



# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Dr. Barbara van Benthem - Eberhard Köstler

Traubinger Straße 5 - D-82327 Tutzing

Telefon +49 (0)8158 - 3658

Mobil +49 (0)151 - 5888 2218

Telefax +49 (0)8158 - 3666

info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 39 Franz Liszt, Musikmanuskript*

*Vorderumschlag und Titelizeit: Nr. 59 Antoine de Saint-Exupéry*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Künstlerfreundschaft*

1 **Adam, Albrecht**, Maler (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. München, 11. VI. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 400,-

An seinen Malerkollegen und Kupferstecher Johann Adam Klein (1792-1875) in Nürnberg: "Lieber Klein! Ich werde Freitag abends nach Nürnberg kommen, und Samstag abends von da mit dem Eilwagen weiter gehen über Hof nach Leipzig etc.: ich freue mich ungemein Dich zu sehen! Wenn es Deine Kassa nicht beschwert, oder Dir viele Zeit raubt so würdest du mir eine große Freundschaft erzeigen wenn du auf dem Samstag den 14. Abends 4 Uhr von Nürnberg nach Hof abgehenden Eilwagen zwei Plätze 1 für mich, und 1 für meinen Sohn bestellen möchtest, damit ich doch ordentliche Plätze bekomme, gleich bey meiner Ankunft werde ich Dir die Auslage ersetzen, welche einige 20 Gulden seyn wird. In der Hoffnung dich bald zu sehen [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

## *Stickbild auf Seide*

2 **Album amicorum** - "Stammbuch" (Rückentitel) aus Calbe und Halberstadt. Calbe, Halberstadt, Quedlinburg u.a., 1792-1800. Qu.-8°. Mit 1 Gouache, 1 Aquarell, 2 Rötelzeichnungen, 3 kolorierten Tuschzeichnungen, 1 Bleistiftzeichnung und einem großen Stickbild auf Seide. Ca. 74 Blatt mit 40 Eintragungen. Goldgeprägtes Leder der Zeit mit reicher Rückenvergoldung und dreiseitigem Goldschnitt. 400,-

Hübsch illustriertes Stammbuch aus Calbe und Halberstadt, mit einer sehr schönen Ansicht einer Burgruine, im Vordergrund eine an Fluss und Wasserfall sitzende Dame, sowie eine ganzseitige Stickerei auf Seide. Die übrigen Illustrationen mit floralen Motiven und Freundschaftaltären. - Stammbuch einer Dame aus der Tuchmacher--Stadt Calbe, als Cousine von August Klotz möglicherweise aus einer der Tuchmacher-Familien, darüber hinaus ist sie die Nichte des Lebrecht Friedrich Winckelmann aus Halberstadt. Eingetragen haben sich zahlreiche Damen der Calbeschen und Halberstädtischen Kaufmannsfamilien sowie Karl Christian Voigt, Konrektor des Gymnasiums in Quedlinburg, und Friederike Münter, datiert "Schloss Ballenstedt den 16ten August 1792". - Einige Blätter entfernt, Einband etwas berieben.

## *Kunstvoll illustriert - in außergewöhnlichem Format*

3 **Album amicorum** - "Der Freundschaft gewidmet von Jean. Jac. Bertram". Stammbuch des Johann Jacob Bertram aus Sternburg. Sternberg, Stralsund, Wismar, Ratzeburg, Lübeck u.a., 1794-1797. Quer-Groß-8°. Mit 4 großen Gouachen, 2 gouachierten Tuschzeichnungen, 2 Seidenbildern, 1 Stickbild, 5 montierten Radierungen, teils koloriert oder in Aquatinta und montiertem Kupferstich. Ca. 116 Blatt mit 81 Einträgen. Gold-

geprägtes braunes Ldr. der Zeit mit reicher Rückenvergoldung, Stehkantenfileten, dreiseitigem Goldschnitt und marmorierten Vorsätzen. 1.500,-

Opulent ausgestattetes Stammbuch mit außergewöhnlich schönen, von Künstlerhand ausgeführten Gouachen und Zeichnungen, in einem für dieses Genre sehr untypischen Groß-Quer-Format. Besonders hervorstechend sind zwei Gouachen, vermutlich von J. C. T. Boht aus Wismar (Eintrag vom 25. März 1794), mit Pallas Athene, Merkur auf einer Anhöhe grüßend, und mit Aphrodite, die von Ares umworben wird, im Hintergrund ein Kriegswagen, zu Füßen des Liebespaars Pfeil, Bogen und Köcher. Das Letztere wird von einem fein gouachierten Holzrahmen umfasst, der die Maserung des Holzes bis ins Detail wiedergibt, gleichsam ein Bild im Bild. Eine weitere seiten-große Gouache zeigt eine Ansicht aus der Gegend um Ratzeburg, rechts und links von einem in den See mündenden Fluss stehen Bürgerhäuser in einer typisch holsteinisch-mecklenburgischen Landschaft. Eine der beiden gouachierten Tuschzeichnungen stellt in orientalisierender Manier Abraham als einen Zahnbrecher dar, der jemandem in den geöffneten Mund schaut, dazu der Sinnspruch: "[...] Die Schrift spricht in der Höllenpein, | Wird Heulen und Zahnklappern seyn, | du kömst nicht in die Hölle." Die ebenfalls sehr hochwertigen Stickereien, Seidenbilder und Radierungen zeigen Freundschaftsaltare, Porträts, galante Szenen und florale Motive. - Das außerordentlich hübsche Stammbuch gehörte Jean Jacob Bertram aus dem mecklenburgischen Sternberg. Die binnen 4 Jahren gesammelten Einträge stammen vorwiegend aus Wismar wie etwa J. Carl E. Detgens, aus Stralsund wie Johann Arnold Behn und aus Ratzeburg, darunter der Vater Johan Hinrich Bertram und die Mutter Maria A. Bertram, gebürtig aus der Ratzeburger Familie Grosse, von der sich zahlreiche Mitglieder im Stammbuch verewigt haben. Ferner: J. H. Rosenow "aus Barth in Schwedisch Pommern", Christian Wilhelm Rosenbaum "aus Plau in Mecklenburg", Friedrich Keyling "aus Rügenwalde in Preußisch Pommern", Wilhelm Willich "gebürtig ohnweit Bergen auf der Insel Rügen", Friedrich Georg Luger aus Schwerin, Carl Christoph Prahl aus Ratzeburg, J. H. Wehrtmann aus Wolgast. - Einband etwas bestoßen, es fehlen ca. 6 Blatt, ansonsten sehr gut erhalten.

### *Gouache mit Netzkappe*

4 **Album amicorum** - "Dem Andenken heilig C. F. Keitsch 1809" (Deckeltitel). Stammbuch des Carl Friedrich Keitsch. Frankfurt an der Oder, Viadrina, Oels, Breslau u.a., 1802-1805. Quer-8°. Mit 1 Gouache mit Netzkappe, 1 Aquarell und einer kolorierten Blumengirlande in Scherenschnitt. 137 Blatt mit ca. 133 Einträgen. Rotes Maroquin der Zeit mit Deckel- und Rückenvergoldung, goldgeprägten Signets auf Vorder- und Rückendeckel, Stehkantenfileten, gepunztem dreiseitigem Goldschnitt und marmorierten Vorsätzen, in zeitgenössischem Schuber aus Herrnhuter Papier "Absint obscoena notae". 1.000,-

Schmuckstück des außerordentlich inhaltsreichen und mit vielen seltenen Memorabilien bereicherten Studentenstammbuches aus dem Kreis der Viadrina in Frankfurt/Oder ist eine fein ausgeführte ganzseitige Gouache einer blühenden Bougainville mit großer Netzkappe über der geöffneten Blüte, verziert mit Blättern, Zweigen und Knospen. Auf der gegenüberliegenden Seite eine in Aquarell angedeutete Buchseite mit dem darauf eingetragenen Sinnspruch: "Mit Juristen geht's recht schön. Heute kommen sie ins Gimnasium, und doch zu hören, Was die Professoren lehren. Diese sprechen grade weg Ueber Dinge, wie zum Exxempel über Würgebänder, meines Nächsten Zaun-Geländer, Nur der liebe Gott weis mehr - Wie ein wahrer Senateur - Aber, sind die Herrn des Teufels? Herscht hier noch ein Grad des Zweifels? Ihre Hörer Alzumahl kommen nicht zur Gnadenwahl - Ausgenommen Friedrich Keutsch dieser ist zu bieder - deutsch." - Der Stammbuchhalter C(arl) F(riedrich) Kei(u)tsch, der sich 1812 in das Stammbuch von Gottlob Schmieder in Breslau eintrug, stammte vermutlich aus Oels und studierte seit 1809 an der Viadrina in Frankfurt/Oder. Zahlreiche Kommilitonen, darunter Studenten der Rechts- und Kameralwissenschaften und der Theologie, haben sich eingetragen, häufig neben Sinnspruch und Symbolon mit ausführlichen, teils mehrseitigen Memorabilien, in denen Erinnerungen an gemeinsame Studienjahre und Begebenheiten aus dem Studentenleben erzählt werden. Zum Beispiel der spätere pommersche Gutsbesitzer Ernst von Wedell (Frankfurt 20. März 1811): "Mem.: Die Reise nach Berlin, fideles Nachtlager, unsere Tanzparthien, Schlittenfahrt nach Buschmühlen - mein Pech dabei - Rondeau [?] bei der vorlezten Tanzparthie - häufiges Zusammentreffen in der Güntherschen Kneipe [...]". Auch F. A. von Wedell aus der bis Schleswig-Holstein, Dänemark und Norwegen weitverzweigten Adelsfamilie trug sich als "Stud. Juris aus Malchow in der Uckermark" ein (Frankfurt 8. August 1811). Weitere Einträge von: Henriette und Mathilde Henckel (von Donnersmarck) aus Breslau, C. Hansel "cand. jur." (Frankfurt 24. VII. 1810), Wilhelm Kühn "jur. Cand." (Viadrina 8. III. 1810), W. Koehne "Cand. jur." (Frankfurt August 1809), Nikisch "Cand. jur." (Frankfurt 29. VIII. 1809), Striez "cand. theol." (Viadrina 21. VIII. 1809), Hagedorn "cand. theol." (Viadrina 13. VIII. 1809), J. W. Grüneberg "Stud. Theol." (Frankfurt 17. II. 1811), F. L. Geiseler (Frankfurt 22. II. 1811), Carl Ludwig Voigt "Cand. theolog." (24. VIII. 1810 Frankfurt), Puttkammer "Candidat der Cameralwissenschaften" (Berlin 1811), E. F. Günther "Herzogl. Bibliothekar" (Oels 3. IV. 1809). Ein Kommilitone aus Schmollen verewigte sich am 29. II. 1816 mit dem Apercu: "Ein Weib ohne Geld ist wie ein Spiel ohne Matador". - Ca. 6 Blatt entfernt, 1 Blatt mit Textausschnitt, sonst sehr gut erhalten. - Vgl. Otto Grofebert: Aus Stammbüchern, in: Archiv für Stamm- und Wappenkunde 9, 1908, S. 79 f.

5 **Album amicorum** - "Der Freundschaft gewidmet von Joh. Fr. Wendt Rostock July 1802". Rostock, Wismar, Demmin, Stockholm, Bad Sülze u.a., 1802-1808. Quer-8°. Mit 1 Gouache, 3 Aquarellen und 1 lavierten Tuschzeichnungen. 131 Blatt mit 69 Einträgen. Braunes Ldr. der Zeit mit Goldprä-

gung, roten Deckel- und Rückenschildern und dreiseitigem Goldschnitt. 450,-

Stammbuch des Kaufmanns (?) Johann Friedrich Wendt, der in Rostock studiert und später auch gewirkt haben dürfte. Seine "Schwester aus Friedland" Friederike Wendt verewigte sich im März 1803. Es folgen zahlreiche Einträge von "Freunden und Brüdern" aus Rostock, so etwa von dem aus Stargard gebürtigen Theologen und Philologen August Gustav Friedrich Dühr (1806-1896), G. P. H. Prang, Studiosus der schönen Wissenschaften in Rostock und H. Ziegler mit einer weinseligen Illustration und dem Symbolon: "Vivat, vivat Bachus lebe, Bachus war ein braver Mann". Daneben finden sich Eintragungen von Kaufleuten aus Rostock, Wismar bis nach Schweden, zum Teil auch in englischer Sprache, darunter Olof Rosenberg "Marstrand" in Schweden am 8. Juli 1802, der Buchhändler Wilhelm Rose (Wismar 29. September 1804) oder Carl Pfeiffer, Kaufmann in Demmin, und dessen Ehefrau Carolina Pfeiffer (27. Februar 1803), ferner Mitglieder der Kaufmannsfamilie Warkentien in Bad Sülze: Sophie Helena Warkentien und Johann Friedrich Warkentien (28. März 1803). Originell der Eingangsvers von J. A. G. Schulz, Rostock am 1ten Ostertage 1803: "Juvenis - ein Pfeifenkopf | si venit - wenn er fällt | ad virginem - auf die Erde | et non tangit - und zerbricht nicht | est stultus - ist Meerschaum [...]". - Die Illustrationen zeigen Freundschaftdenkmäler, Bacchus und "ein holdes Mägdelein". - Gebrauchsspuren.

### *Stickereien*

6 **Album amicorum** - Stammbuch des C[arl] F[riedrich] B[urchardt]. Berlin, Blankenburg, Halberstadt u.a., 1802-1805. Quer-8°. Mit 2 ganzseitigen lavierten Tuschzeichnungen, 6 Stickbildern, 1 Scherenschnitt und kleinem Aquarell. Ca. 65 Blatt mit 39 Einträgen. Goldgeprägtes Ldr. der Zeit mit Signet "C. F. B." und "1796" auf Vorder- und Rückendeckel, mit reicher Rückenvergoldung, mit reicher Rückenvergoldung und dreiseitigem Goldschnitt. 750,-

Stammbuch mit reizenden Stickereien eines Berliner Kaufmannes, der zahlreiche freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen zur Familie Bötzwow in Berlin sowie zur Berliner und Halberstädtischen Kaufmannschaft unterhielt. Eine der lavierten Tuschzeichnungen zeigt eine idylle Havellandschaft. - Den Bötzwows gehörte in Berlin damals "etwa 1/5 der ganzen Bodenfläche von der Frankfurter Allee bis zur Grenzstraße im Humboldthain" (Behrendt). Friedrich Wilhelm Bötzwow, der sich am 8. III. 1805 als "aufrichtiger Freund" ins Stammbuch einschrieb, zählte zu den Großgrundbesitzern westlich der Schönhauser Allee. Zahlreiche weitere Eintragungen gehen auf die Kaufmannsfamilie Mangler zurück, die zu den vermögendsten Familien in Halberstadt zählte, darunter Johann D. D. Mangler am 24. April 1802, Ernst Friedrich Mangler am 25. April 1802 sowie am selben Tag Carl Wilhelm Mangler und Louise Mangler. Eingetragen haben sich ferner u.a. von: Dorothea Hüfen, geb. Bötzwow, Johann

Joachich Gohs (Berlin 30. Oktober 1802), Gottfried Daniel Kuhfahl, Kaufmann der Materialhandlung (Nauen 17. Dezember 1801), E. W. Ewald, Kaufmann (Berlin 27. Februar 1803). - Einband beschabt, es fehlen ca. 6 Blatt. - Vgl. Otto Behrendt, Die Berliner Grundbesitzer, Teil B, in: Mitteilungen des Vereins zur Geschichte Berlins, 38, 1921, S. 37-38.

*"Wer die Knaben hat gezipfelt" - Aus der Familie Bartholdy*

7 **Album amicorum** - "Denkmahle der Freundschaft" (Rückentitel). Stammbuch des Wilhelm Heinrich Friedrich Bartholdy aus Belgard in Westpommern. Stolp, Bellgardt, Köslin, Spandau, Berlin, Potsdam u.a., 1804-1815. Qu.-8°. Mit 6 Aquarellen, 1 Gouache, 2 lavierten Tuschzeichnungen, 3 Bleistiftzeichnung und 2 Stickbildern. 132 Blatt mit 90 Eintragungen. Marmoriertes, geglättetes Kalbleder der Zeit mit breiter goldgeprägter Deckelbordüre, dreiseitigem Goldschnitt und Marmorpapiervorsätzen, der Deckel monogrammiert und datiert "W. H. F. B. 1804". 800,-

Mit vielen blattgroßen Illustrationen geschmücktes Stammbuch des Arztes Wilhelm Heinrich Friedrich Bartholdy aus der in Belgard, Spandau und Berlin weit verzweigten Familie Bartholdy, deren Name Lea Mendelssohns Bruder Jakob Salomon, preußischer Gesandter in Rom, bei seiner Taufe nach dem Namen des Vorbesitzers eines Gartens der Familie angenommen und auf ihren Sohn Felix Mendelssohn Bartholdy übertragen hatte. - Wilhelm Heinrich Friedrich Bartholdy studierte Medizin in Berlin und nahm an den Befreiungskriegen teil, weshalb sich zahlreiche Medizinstudenten und Soldaten mit teils anzüglichen und erotischen Sinnsprüchen in sein Stammbuch eingetragen haben, zum Beispiel W. Schwanzer in Potsdam am 24. März 1809: "Wer die Bäume hat gegipfelt, | Und die Knaben hat gezipfelt, | wer die Mädchen so gespalten | der möchte Ihnen gesund erhalten". Der Kommilitone August Ferdinand Winther aus Spandau verewigt sich am 14. VII. 1811 mit einem Zitat aus der "Zauberflöte": "Bald fängt den Morgen zu verkünden [...]". - Eingeschrieben haben sich ferner u.a.: der Vater Jacob Heinrich Friedrich Bartholdi ("Bellgardt 1. Juni 1804"), der Vetter Carl Wilhelm Bartholdy ("Stolpe 30. September 1806"), Sophia Helena Henriette Bartholdy verehlichte Holtzhüter ("Cöslin 17. Juni 1806"), Augustina Wilhelmina Friederika Bartholdinn in Lublitz, Charlotte Carolina Bartholdy ("Bublitz 16. September 1806") sowie die Schwestern Johann Wilhellmina (sic) Bartholdi ("Bellgardt 16. Juli 1807") und Charlotta Carolina Louisa Bartholdi ("Bellgardt 1. Mai 1804"). - Die schönen Illustrationen zeigen ländliche Szenen, Freundschaftsdenkmäler und -altäre sowie eine reizende Ansicht von Stolpe. - Rücken unter Verwendung des alten Leders neu angesetzt, es fehlen ca. 4 Blatt, sonst insgesamt sehr gut erhalten, in einem dekorativen Einband.

## *Stickereien und Haarlocken*

8 **Album amicorum** - Stammbuch des A. N[obis] aus Saalfeld/Barten im Landkreis Mohrungen. Saalfeld, Barten, Arnsdorf, Mohrungen u.a., 1818-1835. Quer-8°. Mit 2 kolorierten TusCHFederzeichnungen, davon 1 von Seidenflechtwerk umgeben, 2 Haarlocken, 5 Stickereien und 1 Aquarell. 84 Blatt mit ca. 41 Einträgen. Braunes Ldr. der Zeit mit goldgeprägten Signets "A. N." und "1818", Bordüren, reicher Rückenvergoldung, dreiseitigem Goldschnitt und Marmorpapiervorsätzen.

600,-

Sehr hübsch illustriertes Stammbuch einer Dame mit filigranen und farbenfrohen Stickereien, Freundschaftsdenkmälern und Haarlocken aus Saalfeld und Barten in der früheren Preußischen Provinz Erm-Land-Masuren (heute Barty in Polen), mit zahlreichen Eintragungen aus den umliegenden Gemeinden, darunter W. Friedrich, Julie Liedke, Henriette Königin aus Arnsdorf, die "Freundinnen" Luise Goerke, Wilhelmine und Henriette Wolff, Auguste Holz, Henriette Striewski, Wilhelmine Boelke, Amalie Lassy, die "Cusiene" Friederike Grimm, Wilhelmine Ehlert, Amalie Friese, Julie Glaser, Amalia Wolff und die Schwester Auguste Nauwald aus Saalfeld, ferner Augusta Schatter, Emilie Mintel, Charlotte Appelbaum sowie der "dich liebende Bruder Reinhold Nobis" aus Barten, Charlotte Schönfeld aus Laubern und Charlotte Wettke aus Mohrungen. - 1 Blatt entfernt, 1 Blatt mit Eck-ausschnitt, kleines Wurmloch im Falz, sonst gut erhalten.

### *Christian Gotthilf Salzmann in Schnepfenthal*

9 **Album amicorum** - "Buch der Freundschaft für Daniel Kriebel 1795". Jena, Schnepfenthal, Eperies, Preßburg, Prag, Budapest, Wien u.a., 1794-1806. Qu.-8°. Mit 2 lavierten TusCHFederzeichnungen, 2 montierten Scherenschnitten, 1 Bleistiftzeichnung und 2 Rötelzeichnungen. Ca. 173 Blatt mit 210 Eintragungen. Neueres rotes Ldr. mit schwarzem Ldr.-Rückenschild.

1.800,-

Inhaltsreiches Stammbuch mit Bezügen zu dem großen Pädagogen und Jugendschriftsteller Christian Gotthilf Salzmann und der von ihm 1784 in Schnepfenthal bei Gotha zusammen mit Johann Christoph Friedrich Guts Muths begründeten philanthropischen Erziehungsanstalt. - Salzmann selbst schrieb am 12. V. 1799 ganz im Geist der Aufklärung in Kriebels Stammbuch: "Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen." Zahlreiche Eintragungen vom selben Tag aus Schnepfenthal lassen auf eine engere Verbindung Daniel Kriebels zu Salzmann und dessen Umkreis schließen. So etwa zu Jakob Glatz, der sich auch am 12. Mai eintrug und wie Salzmann als Pädagoge und Jugendschriftsteller berühmt wurde. Glatz, der mit Salzmann seit 1794 brieflich in Kontakt stand, studierte auf dessen Anraten 1796 bei Fichte in Jena und wirkte dann auf Einladung Salzmanns als Erzieher in Schnepfenthal. 1799 veröffentlichte er in Gotha die "Freymüthigen Bemerkungen eines Ungarn über sein

Vaterland", die wegen ihrer mutigen Kritik in Ungarn auf den Index verbotener Bücher gesetzt wurden. Glatz scheint auch mit Kriebel befreundet gewesen zu sein, über den er 1805 in "Der Wiener Jugendfreund" einen Nachruf veröffentlichte: "Auf den Tod des Prof. Daniel Kriebel in Eperies". - Ebenfalls am 12. Mai 1799 verewigte sich Christian Ludwig Lenz im Stammbuch, der nach Studium und Lehrertätigkeiten in Gera, Jena, Leipzig und Dessau 1787 nach Schnepfenthal berufen wurde, wo er mit Salzmann in engere Beziehungen trat und dessen älteste Tochter heiratete. Weitere Einträge aus Schnepfenthal vom 12. Mai 1799 stammen von Johann Gottlob Alberti und Georg Christian Weißenborn, beide Lehrer an Salzmanns Schule, sowie u.a. von Christian Ludwig Lenz, W. (?) Salzmann und Kriebels ungarischem "Landsmann" Andreas Stolka. - Ende 1783 erwarb Salzmann mit Hilfe Herzog Ernsts II. von Sachsen-Gotha Gut Schnepfenthal in der Nähe von Gotha und eröffnete 1785 seine philanthropische Lehranstalt. Salzmann gelang es, jüngere Erzieher nach Schnepfenthal zu holen, darunter Weißenborn und Glatz, die "später selbst bedeutende Erzieher und Schriftsteller wurden". Zahlreiche Fürstensöhne wurden in Schnepfenthal erzogen, das "zu einem begehrten Reiseziel" (Ewers) wurde. 1786 besuchte auch Goethe in Begleitung von Wieland die damals moderne, aufklärerische Bildungsanstalt. - Der Stammbuchhalter Daniel Kriebel (gest. 1804) wirkte als Schriftsteller ("Teutsche Gedichte") und Professor am Evangelischen Gymnasium im ungarischen Eperies (heute Presov), woher eine weitere große Anzahl von Stammbucheinträgen stammt, zum Beispiel von Johann Samuel Gertinger, Apotheker in Eperies und Mitarbeiter des "Patriotischen Wochenblattes für Ungarn", Matthias Sennovitz, wie Kriebel Lehrer am evangelischen Gymnasium und Mitglied der ungarischen Gesellschaft für Botanik und Andreas Kralowansky, der in Jena 1789 mit einer mathematischen Dissertation promoviert hatte. - Die Illustrationen zeigen Freundschaftsdenkmäler und zwei hübsche ländliche und galante Szenen. - Vgl. Hans-Heino Ewers und Luise Siegling in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 2, S. 447 f. und Bd. 3, S. 250 ff.; Der Wiener Jugendfreund, oder: monatliche Unterhaltungen für die Jugend. 2 Bde. Wien, 1805.

### *Coburger Handwerker-Stammbuch*

10 **Album amicorum** - "Dem Andenken meiner Freunde geweiht" (Titel). Stammbuch des Coburger Tuchmachers Johann Christoph Münzer. Coburg, Rudolstadt, Reichenberg und Berlin, 1800-03. Qu.-Kl.-8° (13,5 cm x 8,3 cm). Mit Titelaquarell und Bleistiftzeichnung sowie 45 Eintragungen. Ca. 50 Bl. Rote Pp. d. Zt. mit Deckelprägung "J:C:M | 1800" (bestoßen). 400,-

Hübsches Stammbuch des des Coburger Tuchmachers Johann Christoph Münzer (1781-1841) mit meist Coburger Eintragungen. Der Stammbuchhalter ist im "Herzoglich-Sachsen-Coburg-Saalfeldischen Regierungs- und Intelligenzblatt" und im "Regierungs- und Intelligenzblatt für das Herzogtum Coburg" mehrfach biographisch belegt, ebenso der Coburger Lebkuchenbäcker Michael

Trautner, der sich ebenfalls eingetragen hat. Zu den namhaften Beiträgern gehört der bayerische Schellenmacher und Mundartdichter Johann Friedrich Rietsch (1778-1814; vgl. ADB) und Mitglieder seiner Familie. Daneben findet sich ein Namensvetter (möglicherweise der Sohn) des erst vor wenigen Jahren wiederentdeckten und immer wieder mit Johann Sebastian Bach in Verbindung gebrachten deutschen Komponisten und Coburger Kantors an St. Moriz, Paulus (Paul) Immler (1716-1777).

11 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 9. XII. 1931. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. 3.000,-

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: "Sehr geehrte Herren! Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben geschickt haben möchte [...]" - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen "Das Geigen-Schulwerk" und "Spielmusik für Violine" 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Levelei (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók, zumal in deutscher Sprache, sind sehr selten.

*"Hängt mir nun aber alles zum Halse heraus"*

12 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Berlin, Bozener Str. 20, 19. XI. 1955. Gr.-8° und Schmal-Gr.-8°. 4 Seiten. Dunkelblauer Kugelschreiber. Briefkopf. Gelocht. 2.400,-

Großer ungedruckter Brief an seinen Verleger Max Niedermayer (1905-1968), den Inhaber des Limes-Verlages, mit einer ungewohnt despektierlichen Äußerung über seinen "Schwarm" Astrid Claes. Benn, Niedermayer und Claes hatten sich in Köln getroffen, wo Benn am 15. November an einer Rundfunk-Diskussion mit Reinhold Schneider unter dem Titel "Soll die Dichtung das Leben bessern?" teilgenommen hatte: "es war sehr nett, Sie beide einmal wiederzusehn. Ich hoffe sehr, dass Ihre Umbauerei in der Wohnung bald zu Ende ist und Sie wieder in Ruhe essen und schlafen können - und heizen vor allem, denn jetzt ist es ohne Heizung doch nicht mehr auszuhalten in den Stuben (warum haben Sie das nicht schon im Sommer gemacht? Die Hauswirte machen es so, dass sie erst im Winter die Reparaturen machen, um die Miete zu schikanieren ...). Also, Sie schreiben am besten was die Prosasache auf Band angeht, an 'Sender Freies Berlin' [...] Ich habe mich dort erkundigt, die Post wird dann an die zuständige

Stelle geleitet. Am G[ottfried] B[enn] abend hier am 15. XI. der nach Angabe meiner Frau, glänzend gewesen sein soll, wurde auch der 'Ptolemäer' gelesen und es soll spontanen Beifall bei vielen Sätzen gegeben haben, ich werde aber wohl daraus 15 Minuten lesen. Das neue Heft der 'Neuen deutschen Hefte' wird Sie interessieren, da Astrid [Claes] dort gross auftritt. Wer mag sie dahin vermittelt haben? Ihre Besprechung von 'Après-lude' findet meinen Beifall nicht. Nicht wendendessen, was sie schreibt, sondern es steht ihr überhaupt nicht zu, über mich zu schreiben, sie soll den Mund halten, Fräulein [Marguerite] Schlüter hätte ihr das garnicht nahe legen sollen! Herr Doktor [Rainer] Grünter: ein sehr eleganter Beau, gepflegter Bonvivant, fand ihn recht langweilig. Übrigens die A[strid] auch, sie ist so völlig von sich besessen, dass sie an einem allgemeinen Gespräch garnicht teilnehmen kann, oder will. Eigentlich eine recht unangenehme Person. | Sass auf dem Flughafen Düsseldorf 5 Stunden und wartete, ob die BEA aus Berlin landen kann und zurückfliegen würde. Sie tat es aber, nachdem sie fast 1 Stunde über dem Flugplatz kreiste. Die übrigen Maschinen wurden nach Wahn (Köln) umgeleitet und die Reisenden mussten im Omnibus die 80 km erst dorthin befördert werden. Um diese Jahreszeit ist das Fliegen doch riskant. Dank für Briefkarte vom 17. XI. Erwarte also die Bogen und kaufte 1 Flasche Montblanc-Füllfederhalter-Tinte - also los! Dank für das kommen nach Köln! Dr. [Traugott] Meyer vom Baseler Radio stellte sich als überaus liebenswürdiger Mann heraus, und großer G[ottfried] B[enn] Kenner. Hängt mir nun aber alles zum Halse heraus, will dies Jahr nicht mehr reisen. Und heute gehn wir das Teesieb kaufen! [...]" - Unser Brief beantwortet die erwähnte Briefkarte Max Niedermayers aus Wiesbaden vom 17. November 1955 (Briefe an den Limes-Verlag, CD-Rom, Nr. 808). Es ging darin um die Druckbogen zur 2. Auflage von "Drei alte Männer", von der 150 Exemplare als signierte Vorzugsausgabe Ende November 1955 ausgegeben wurde. Laut Benns Tagebuch signierte er die Bogen zwischen dem 21. und dem 23. November. Beim Sender Freies Berlin fragte Niedermayer wegen Prosa-Tonaufnahmen für die geplante Langspielplatte "Gottfried Benn liest Gedichte und Prosa" (Juli 1956) an. Das Ehepaar Niedermayer hatte in Köln auch Astrid Claes (1928-2011) getroffen und fand sie "nett". Die Germanistin hatte 1953 ihre Dissertation über Benn geschrieben und ihm eigene Gedichte geschickt. Damit weckte sie Benns Interesse, der sich im Juni 1954 in Kassel zu einem gemeinsamen Abend mit ihr verabredete. Die Begegnung führte zwar nicht zu der von Benn anvisierten Liebschaft, aber zu einem 2002 veröffentlichten Briefwechsel. Anlässlich der Kölner Rundfunkdiskussion traf man sich ein weiteres und letztes Mal in Benns "Dom-Hotel". Claes brachte ihren Freund, den Germanisten Rainer Gruenter mit, der Abend verlief angespannt und Claes empfand ihn missglückt, während Benn eher traurig-nachdenklich war. Danach dankte er nur noch für Geburtstagswünsche zu seinem 70. (Briefe an Astrid Claes, Nrn. 64-66). So "ingeschnappt" wie in dem vorliegenden Brief hat sich Benn sonst nicht über sie geäußert.

13 **Brachvogel, Carry (Caroline)**, Schriftstellerin (1864-1942). Eigenh. Postkarte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. München, 13. II. (ohne Jahr) und 6. V. 1910. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 75,-

I. An den Redakteur Hermé in München: "[...] von meinen Arbeiten ist [...] nur die 'rote Schlange' (aus 'Die Wiedererstandenen') ins französische übersetzt [...]" - II. Überschickt eine Arbeit für die Schülerspeisung zur Veröffentlichung im Feuilleton. - Brachvogel war Mitglied im "Verein für Fraueninteressen". Am 23. Juli 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 20. November 1942 starb.

14 **Chodowiecki, Daniel**, Maler (1726-1801). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort (Berlin), 21. VI. 1788. 8°. 1 Seite. 580,-

"Herr [Charles] Townley hatt mir Zeichnung des Portrait des Mahlers [Anton Raphael] Mengs zu seiner reception nebst einem Schreiben eingesandt worauf ihm gedankt werden soll | Herr Melzer Bildhauer verlangt ein Attest über seine Statue der Kaiserinn. | Herr Barkau Bildhauer bittet um ein Privilegium über seine Arbeiten, nemlich der König zu Pferde, die Büste des K[önigs] und Peter den Großen etc. [...]" - Entwurf zu einem Protokoll der Königl. Akademie, deren Sekretär er damals war. - Interessantes Dokument.

15 **Dreißigjähriger Krieg - Ferdinand III.**, Römisch-deutscher Kaiser (1608-1657). Beglaubigte Urkundenabschrift. Prag, 5. II. 1648. Fol. 7 Seiten. Doppelblätter. 120,-

Regeste: "Copie en français de Baron accordé à feu Mr. le Baron de Lanan, 1647." - Ernennungsurkunde für den kaiserlichen Obristen Franz Claudius Iselin Freiherr von Lannoy (Lannan, Lanan etc.; ?-1650). - Kleine Randlasuren.

### *Notenhandschrift*

16 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Prag, 14. VI. 1903. 1 Seite. Auf einer Postkarte. 4.800,-

Die sechs ersten Takte der Arie mit dem Text "Deh! proteggimi o Dio! Deh! proteggimi proteggimi" aus dem ersten Akt von Vincenzo Bellinis Oper "Norma", von Dvorak bezeichnet mit "Largo a piacere | 'Norma' da V. Bellini | Praha 14. VI. 1903." In einem Interview mit Antonin Dvorak in der London Sunday Times vom 10 Mai 1885 nahm der Komponist auf die Oper "Norma" Bezug: "'A year later [1862] an event of great importance to us happened in Prague: the opening of the new Bohemian Theatre, under the direction of Mayer. The band in which I played was engaged as the nucleus of an orchestra of 36, and I must leave you to imagine how we dance-music players got on during our opening season with such operas as Bellini's 'Montecchi e Capuletti' and 'Norma' [...]. But we were very proud of our national theatre, I can tell you, and now we are more so still." - Auf einer "Cartolina postale Italiana" (nicht gelaufen), Bildseite mit

der Ansicht der Piazza S. Croce in Florenz. - Aus einer italienischen Sammlung. - Sehr selten.

17 **Egmond, Graf Lamoral von, Fürst von Gavre**, Statthalter von Flandern und Artois, Held in Goethes Trauerspiel (1522-1568). Ausschnitt mit Unterschrift "Lamoral degmont". Ohne Ort und Jahr [Brüssel, 1566]. Ca. 6 x 13,5 cm. Auf Trägerpapier montiert. 500,-

Von größter Seltenheit.

18 **Eynard, Jean-Gabriel**, Schweizer Bankier, Philhellene und Fotograf der Avantgarde (1775-1863). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (1825). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Auf Trägerblatt montiert. 300,-

An den französischen Historiker und Philhellenen Jean-Alexandre Buchon (1791-1849) über dessen berühmte "Chronique de la Morée" von 1825. - Eynard nahm 1814 am Wiener Kongress teil, wo er auch den Grafen Kapodistrias kennenlernte, mit dem ihm seitdem eine Freundschaft verband. Fortan engagierte er sich als Philhellene. Seit 1839 beschäftigte er sich auch mit der Fotografie und führte die Daguerreotypie in der Schweiz ein. - Selten.

### *Exil in Linz*

19 **Fouché, Joseph, Herzog von Otranto**, Napoleons Polizeiminister (1759-1820). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Linz 1817]. 4°. 3/4 Seite. 980,-

Eines der Manuskripte oder Brouillons, die Fouché während seines Exils in Linz als Gedankenstütze verfaßt hat: "No. 45 | L'art de parler et l'art d'écrire | 1ère leçon [...] Les constructions comme l'arrangement des mots font la clarté du discours. Mais comme les mots sont les signes des idées, il est nécessaire pour bien parler et pour bien écrire de connaître l'ordre qu'elles suivent quand elles s'offrent à l'esprit. Cela est aisé lorsque nous écrivons ou lorsque nous parlons. Nous ne faisons que des jugements. Observons ce qui se passe lorsque nous en faisons un, nous salirons ce qui arrive lorsque nous en faisons plusieurs. Par exemple, l'astronomie, ou l'art de connaître les astres a pris naissance dans l'Orient. Quoique toutes les idées comprises dans ce jugement se présentent à nous en même temps, et il est nécessaire qu'elles se présentent ainsi, car si elles s'opposent séparément, il pourrait m'arriver de dire" Hier bricht die Niederschrift unvermittelt ab. - Leicht gebräunt. Randeinriss.

20 **Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Albumblatt mit U. "Friedrich LM Fouqué". Ohne Ort [Halle], 24. X. 1840. Qu.-8°. 1 Seite. 440,-

Fouqué heiratete 1833 seine dritte Frau, die 30 Jahre jüngere Albertine Tode (1806-1876), die er nach der Romanfigur Bertha von Lich-

tenried aus seiner "Undine", gerne "Bertha" nannte. Ihr gilt der vorliegende Widmungsvers: "An Bertha. | Mein Leben war vorlängst schon Dein | Nun mag's auch Dein in diesem Abdruck sein [...]" - Schönes Albumblatt in Altersschrift.

*"Hätt er geschissen so wie ich"*

21 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Als Nicolai die Freuden des jungen Werthers geschrieben hatte. Einblattdruck. [Hrsg. von Karl Lachmann]. Ohne Ort und Jahr [1837]. 17,5 x 10,5 cm. Mit eigenh. Korrektur Lachmanns am Rand von Zeile 10. Unter Glas gerahmt.

1.200,-

Vermutlich Erstdruck des bekannten Spottgedichtes auf Nicolais Werther-Parodie; von allergrösster Seltenheit: "Ein junger Mensch, ich weiß nicht wie, | Verstarb an der Hypochondrie [...] Der arme Mensch, er dauert mich, | Wie hat er sich verdorben! | Hätt' er geschissen so wie ich, | Er wäre nicht gestorben." - Slg. Kippenberg I, 3216. Meyer 2498. Goed. IV/3, 167, 4. - Die Frankfurter Goethe-Ausgabe (Bd. I, S. 158) folgt in ihrem Abdruck unserem Text und merkt dazu auf S. 76 f.) an: "Friedrich Nicolai, der bedeutendste publizistische Bannerträger der deutschen Aufklärung, hatte 1775 eine Parodie 'Freuden des jungen Werthers' und 'Freuden Werthers des Mannes' aus der Perspektive des aufgeklärten Tüchtigkeits-Ideals verfaßt. - Goethe sandte das Gedicht 1775 an Boie für den 'Musen-Almanach', der es aber nicht druckte. Goethe hat es dann immer wieder einmal mündlich vorgetragen, so wurde es weitergegeben und kursierte auch in einer Reihe von Abschriften, deren einige im 19. Jahrhundert gedruckt wurden. An dieser Stelle wird der sog. 'Druck Lachmanns' mitgeteilt (nach dem Textband der Weimarer Ausgabe mit den für diesen Druck relevanten Korrekturen des Apparates), ein Einblatt-Druck von 1837 mit dem genannten Titel, der auf einer solchen Abschriften-Tradition basiert." Die einzige eigenhändige Fassung Goethes wurde erst 1908 als "Die erste Weimarer Gedichtsammlung" im Faksimile veröffentlicht (vgl. FA S. 216 und 937). - Goethe ging in "Dichtung und Wahrheit, 3. Teil" auf das Gedicht ein: "Dann verfaßte ich, zur stillen und unverfänglichen Rache, ein kleines Spottgedicht 'Nicolai auf Werthers Grabe', welches sich jedoch nicht mitteilen läßt." Zu Goethes Lebzeiten blieb der Text also ungedruckt. - Hagen 422 nennt "vermutlich" einen Druck in Frakturschrift als Erstdruck, der angeblich 1820 von H. Steffens veranstaltet worden sein soll, aber die einzige Quelle zu diesem Erscheinungsdatum ist ziemlich trübe ("Nach Loepers Angabe. Hempel 2. Aufl." schreibt Goedeke). Ebensogut kann dieser Frakturdruck nach dem unserem erschienen sein. So sieht das auch Meyer a. a. O.: "[...] existiert ein neuerer, mit Schwabacher Schrift auf ein Quartblatt gedruckter, von dem Lachmannschen abweichender Druck, veranstaltet von Henrik Steffens." - Trotz der unwahrscheinlichen Datierung auf 1820 wird der Frakturdruck vom KVK als "1. Einblattdruck", der vorliegende Lachmannssche hingegen als "2. Einblattdruck" geführt. - Vgl. Otto Deneke, Nicolai auf Werthers Grabe. Göttinger Beiträge zur Goethe-

Bibliographie, I. 1906. - Seit 1991 (Slg. Herbert Albrecht 322) auf keiner Auktion. - Rarissimum.

### *Goethe und Boisserée*

22 **Goethe - Boisserée, Sulpiz**, Kunstsammler (1786-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. "Sulpiz B.". München, 7. I. 1830. 4°. 2 Seiten. 480,-

Abschrift der Briefes von Goethe an Boisserée aus Jena und vom 18. Juli 1817 (WA 7824): "Die Heidelberger Kunstfreunde schauten zufällig abends in der Dämmerung auf das van Eyckische Mittelbild [...]" Es folgt eine Bilderklärung nach Goethes Farbenlehre. Boisserée fügt hierzu den Kommentar an: "Diese Erklärung genügte uns nicht, weil das blaue Gewand auf jenem Bilde ganz satt blau und mit Ultramarin gemalt ist, welcher bei so dickem Auftrag vollends die wenige Durchsichtigkeit verliert, die er hat. Auch fand die Erscheinung des weißlichen Grau nicht an einzelnen hellen Stellen, sondern auch im ganzen Gewande statt. Überdem wurden mehrere Versuche mit durchsichtigen auf Glas gestrichenen rothen gelben und blauen Farben gemacht [...] und immer kehrte dieselbe Erscheinung wieder: das Rothe zeigte sich ganz dunkel, das Gelbe weniger dunkel und das Blaue weißlich grau [...] Goethe versprach auf die ausführliche Mitteilung dieser Versuche eine andere Erklärung, wurde aber von der Erfüllung dieses Versprechens abgehalten." - Knickfalten, horizontaler Durchriss, kleine Randschäden.

23 **Gortschakow, Fürst Alexander Michailowitsch**, Russischer Diplomat, Außenminister und Kanzler (1798-1883). Billett mit eigenh. U. "Gortchacow". Nizza, 28. V. 1881. Gr.-8°. 1/3 Seite. Doppelblatt. 180,-

Kurzes Dankschreiben in Deutsch an die Familie Gerson. - Zu einer ernststen Verstimmung im Deutsch-Russischen Verhältnis führte der sogenannte Ohrfeigenbrief von Zar Alexander II. an seinen Onkel, den deutschen Kaiser Wilhelm I. Der Zar beschuldigte den deutschen Reichskanzler Bismarck darin indirekt, wegen persönlicher Differenzen mit Fürst Gortschakow die Deutsch-Russischen Beziehungen zu gefährden.

24 **Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. Helsingfors, Finnland, 26. I. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.800,-

An einen Journalisten in Deutschland: "[...] Mein hertzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Als ich leider kein Deutsch kann, und ein anderer mich helfen muss diesen Paar Worte zusammenzukriegen, habe ich Ihren Brief an meinen Verleger Herrn Albert Langen in München gesandt und ihm gebeten es zu beantworten; er kennt mich schon seit Jahren. Entschuldigen Sie bitte diese kurtze Mitteilung und nehmen Sie noch einmal mein hertzlicher Dank für Ihre

grosse Freundlichkeit entgegen [...]" - Langen hatte bereits 1894 in Paris durch Willy Gretor den Roman "Mysterien" von Knut Hamsun (in der Übersetzung von Marie von Borch) kennengelernt und gründete umgehend einen Verlag, um das Buch herauszubringen. So erschien 1894 Hamsuns "Mysterien" als erster Titel im Buch & Kunst-Verlag von Albert Langen, Paris und wurde sehr selbstbewusst im "Börsenblatt" angezeigt. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

**25 Hans Sachs - Becker, Rudolf Zacharias**, Schriftsteller und Verleger (Hrsg.; 1752-1822). Hans Sachs im Gewande seiner Zeit oder Gedichte dieses Meistersängers in derselben Gestalt, wie sie zuerst auf einzelne, mit Holzschnitten verzierte Bogen gedruckt, vom Bürger und Landmann um etliche Kreuzer gekauft, an die Wände und Thüren der Wohnstuben geklebt, und auf diese Weise überall unter dem deutschen Volke verbreitet worden sind. Gotha, R. Z. Becker, 1821. Imp.-Fol. (48 x41 cm). 27 (3 gefalt.) num. Blätter (inkl. Titel) mit 24 Holzschnitten von H. S. Beham, H. Brosamer, H. Schäußelein, E. Schön u. a. OPp. (bestoßen, Rücken etw. lädiert). 480,-

Erste und einzige Ausgabe. - Weller, Sachs S. 9-10. - Sammlung ausgewählter Einblattdrucke, abgezogen von den Original-Holzstöcken, die Becker aus der Derschau-Sammlung erworben hatte. Da die sogenannten "Derschau-Drucke" in kleiner Auflage herausgebracht wurden, sind auch diese schon recht selten. Unter den Bilderbogen das große Bildnis des Dichters "Alter 51 Jar", Untergang von Sodom und Gomorrha, Klage der wilden Holzleute über die untreue Welt, Gemälde des Apelles von einem ungerechten Gericht, Viererley Wirkungen des Weins sowie der Lobspruch der Stadt Nürnberg mit einer Gesamtansicht der Stadt. - Gering stockfleckig. - Selten.

### *Sladek*

**26 Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. Murnau, 8. IX. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 2.800,-

An P. A. Otte, den mit Horváth befreundeten Redakteur des Berliner Tageblatts, ebenfalls die Sladek-Aufführung 1929 betreffend: "Mein lieber Otte, danke Ihnen herzlichst für Ihren langen Brief! Inzwischen werden Sie ja den meinen erhalten haben. Auch für mich kam diese Sladekaufführerei ganz überraschend. Nun steht aber die Sache so: das Aufführungsrecht hat lediglich der Volksbühnenverlag zu vergeben, ich habe gar nichts dabei mitzureden. Ich erfuhr es erst vom Verlag, nachdem er bereits mit der 'Aktuellen Bühne' abgeschlossen hat. Wer ist das eigentlich? Der Verlag schreibt mir, es stünden literarische Kreise dahinter. Was heisst das 'literarische Kreise'? Können Sie mir vielleicht da etwas Aufschluss geben? Ich bin nun tatsächlich in keiner angenehmen Lage. Ungefähr nur hab ich mir einen Plan zurechtgelegt und zwar: Mitte des Monats bin ich in Berlin, dann werde ich mir die Proben mal ansehen. Sind sie so, dass sie ernst zu

nehmen sind, nun dann lass ich den 'Sladek' aufführen. Sind sie aber mies, dann lass ich eine Erklärung los, dass ich nichts damit zu tun habe. Sonst kann ich ja nichts machen. (Meine Ansicht über das Stück hat sich nicht geändert, betreffs nämlich 'historisch' und 'zeitgemäss'. Ich will aber vor der Vorstellung einen Artikel darüber schreiben und das Wesentliche an dem Stücke stark heraus streichen: die Tragikomödie des proletarisierten Mittelstandes, des Menschen, der nicht weiss, wo seine Front liegt). Also auf baldiges gutes Wiedersehen in Berlin! [...] Schreiben Sie mir bitte über die 'Aktuelle Bühne'. Dank Im Voraus!" - Horváths Drama "Sladek, der schwarze Reichswehrmann. Historie aus dem Zeitalter der Inflation" (die 2. Fassung des "Sladek"-Stückes von 1927) wurde am 13. Oktober 1929 in einer Vormittagsvorstellung der "Aktuellen Bühne" (eine zweite sollte es nicht geben) im Berliner Lessing-Theater unter der Regie von Erich Fisch mit mäßigem Erfolg uraufgeführt. - Von größter Seltenheit.

27 **Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921).  
Porträtpostkarte mit eigenhändiger Notenzitat und U. Berlin-Grunewald, 16. III. 1903. Ca. 14 x 8,5 cm. 1 Seite. 250,-

Für eine Sammlerin. Hübsches Fotoporträt (E. P. A. 493), im weißen Unterrand mit dreitaktigem Notenzitat und Unterschrift "EHumperdinck."

#### *Gesandter Zar Alexanders*

28 **Kapodistrias, Ioannis**, erstes Staatsoberhaupt Griechenlands (1776-1831). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (Schweiz, ca. 1814). Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 950,-

Empfehlungsschreiben in Französisch an Mr. Bouvier für einen Herrn Beck, der eine Reise nach Chamonix unternehmen will. - Kapodistrias hatte 1813 im Feldzug Russlands gegen Napoleon das Vertrauen des Zaren Alexander gewonnen und wurde in der Folge mit wichtigen diplomatischen Missionen beauftragt: noch im November 1813 als Gesandter in der Schweiz, wo er deren Beitritt zur Allianz gegen Napoleon I. erreichte und auf dem Wiener Kongress, wo er russischer Bevollmächtigter war. - Oberrand mit alter Sammlerbeschriftung. - Sehr selten.

#### *Karamzins Tochter*

29 **Karamzin, Katharina Nikolajewna** (verh. **Metscherski**), Tochter des Dichters (1809-1867). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 150,-

An François Jérôme Leonard, Baron de Mortemart-Boisse (1787-1877) wegen eines Artikels, wohl in der "Revue des Deux-Mondes" sowie wegen eines Diners. - Adressblatt mit Siegelabriss.

30 **Kauffmann, Angelika**, Malerin (1741-1807). Eigenh. Schriftstück (Adresse). Rom, 22. III. 1796. Qu.-8° (8,5 x 17 cm). Auf ein Trägerblatt montiert. 480,-

Adressausschnitt aus einem Brief: "A Monsieur Monsieur Frid: Matthisson Piazza di Spagna". Links daneben zeitgenössische Bleistiftzuschreibung und Datierung. - Matthisson begleitete 1795-96 die Fürstin Luise von Anhalt-Dessau (1750-1811) auf ihrer Italienreise, bei der sie auch das Atelier von Angelika Kauffmann besuchte, um u. a. das Bild "Amor trocknet Psyches Tränen" für ihr Schloß "Luisium" zu erwerben. Kauffmann hat die Fürstin auch porträtiert und ein Titelkupfer für Matthisson geschaffen. In Rom wohnte Matthisson an der Piazza di Spagna in der "Locanda di Sermiento". - Selten.

31 **Kerl, Bruno**, Hütteningenieur (1824-1905). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. XII. 1868. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf "Berg- und hüttenmännische Zeitung. 200,-

An einen Leser wegen einer Nachricht zum Kupfergerben: "Das Einzige wäre vielleicht das Titrieren mit Cyanalium bei höherer Temperatur." - Nach seiner Ausbildung als Berg- und Hüttenmann in Clausthal studiert Kerl Chemie in Göttingen und wurde 1846 Hilfslehrer an der Bergschule in Clausthal. Später avancierte er zum Lehrer der Hüttenkunde und Probierekunst, ab 1862 mit dem Titel Professor. 1867 wurde er als Professor an die Bergakademie Berlin berufen. 1859-97 war er Mitherausgeber der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift. Kaum ein Zeitgenosse hat so zahlreiche und vielfältige Beiträge zur Literatur dieses Faches geleistet.

32 **Klenze, Leo von**, Architekt (1784-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 400,-

An den hannöverschen Staatsmann Generaldirektor Otto Klenze (1800-1853) in Hannover, dem er den Porträtisten Joseph Karl von Stieler (1781- 1858) empfiehlt, der 1848 den König von Hannover malen sollte: "Der Überbringer Herr Hofmaler Stieler und mein sehr werther Freund wird von Deinem Könige nach Hannover berufen und ich glaube es wird Dir sehr angenehm sein, einen so berühmten Künstler kennen zu lernen. Sapienti sat. Tausend Dank für Deine süße Sendung, welche sehr gut angekommen ist [...]".

33 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. "Max". Ohne Ort und Jahr "Schnellzug 3. 5. an der Bahn". Gr.-4° (28 x 21 cm). 1/2 Seite. 280,-

An seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Elsa Asenijeff (1867-1941): "Wollte Dich eben bitten 3.15. Habe Pläne von Van de Velde bekommen und kann die Zeit ausgezeichnet brauchen. Nichts mitnehmen 8.26 zurück und hier bei Claas Abend. In grosser Eile B. D Max". - Henry van de Velde und Max Klinger arbeiteten zusammen bei der Errichtung des Abbe-Tempels am Carl-Zeiß-Platz in Jena, der am 30. Juli 1911 eingeweiht wurde.

34 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. "M". Ohne Ort und Jahr [Jena ca. 1910]. Gr.-4° (28 x 21 cm). 1/2 Seite. Gepr. Monogramm. 250,-

An seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Elsa Asenijeff (1867-1941): "Willst Du mich nicht wissen lassen wie Du für heut es willst? Ob Mittag ob Abend. Heut Nachmittag Stoffproben. Gruss Kuss Kuss d. M". - Oben Bleistiftbeschriftung der Empfängerin.

*"nur mich"*

35 **Kollwitz, Käthe**, Malerin und Graphikerin (1867 - 1945). Eigenh. Briefkarte mit U. "K. Kollwitz". Berlin, 23. II. 1927. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Karton. 300,-

An den Schriftsteller Max Barthel (1893-1975): "Warum sind Sie damals nicht gekommen? Weil ich schrieb, daß ich von meinen Arbeiten nichts zeigen könnte? Das halte ich immer so. Die noch in Arbeit befindlichen zeige ich, bevor ich sie herausgebe nie und die anderen auch nur ungerne. Aber wenn Sie zusammen mit Ihrer Freundin zu mir kommen um - ich weiß nicht mehr was vorlag - zu besprechen, so freu ich mich. Ich hatte das erste nur geschrieben, um Ihre Freundin von vornherein wissen zu lassen, daß sie nicht Arbeiten von mir zu Gesicht bekommt sondern nur mich [...]" - Kollwitz und Barthel kannten sich von ihrem Engagement in der Arbeiterbewegung. - Kleiner Randeinriss.

36 **Kurakin, Fürst Alexander Borissowitsch**, Russischer Staatsmann, schloß den Frieden von Tilsit (1752-1818). Brief mit eigenh. U. "Le Prince Alexander Kourakin". Welia, 6. XI. 1802. 4°. 1 Seite. 380,-

An den Altphilologen Jean Baptiste Gail (1755-1829) in Paris, den er zu seinen Arbeiten beglückwünscht und verspricht, sie dem Zaren vorzulegen. - Im Jahr 1796 wurde Kurakin zum Minister und Vize-reichskanzler ernannt. 1802 nahm er nach der Ermordung seines Dienstherrn Paul I. seinen Abschied und ging später als Gesandter nach Wien. - Gut erhalten. - Selten.

*„Hymnus an den leidenden Menschen“*

37 **Lichnowsky, Mechthilde von**, Schriftstellerin (1879-1958). Eigenh. Brief mit U. London, 8. II. 1955. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Absenderstempel. Gelocht. 300,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag: "[...] 'Gott betet' ist nicht eine Sammlung von Gedichten, sondern, in mehreren Abschnitten, ein Hymnus an den leidenden Menschen. Wenn er auseinandergerissen wird, und wenn nur der von Ihnen ausgewählte Teil veröffentlicht wird, so verliert er sein eigenes Wesen, seinen Sinn und seine poetische Kraft, und niemand könnte etwas an diesem so kurzen letzten Abschnitt verstehen. Es wird Ihnen wohl nicht möglich sein, das ganze, ungekürzt, zu veröffentlichen? Ich schlage Ihnen daher

vor, aus einigen Gedichten, die ich Ihnen schicken könnte, eines oder zwei zu wählen. Bitte um Antwort betreffs meiner zwei Vorschläge [...] - "Gott betet" war 1917 bei Kurt Wolff erschienen; zu der Veröffentlichung bei Limes kam es nicht.

### *Liszt und das erste Beethovenfest*

38 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit Namenszug "Mr. Liszt" am Beginn. Ohne Ort und Jahr, 22. IV. [1845]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.800,-

Über die Vorbereitung des ersten Bonner Beethovenfestes mit der Enthüllung des Beethoven-Denkmal, für das sich Liszt seit 1839 eingesetzt und erhebliche eigene Mittel beigesteuert hatte. Da für die Konzerte kein geeigneter Saal vorhanden war, mußte im Schnellverfahren eine hölzerne Festhalle errichtet werden, die danach wieder abgetragen wurde: "Mr. Liszt a l'honneur de saluer Mr. Le Comte de Lostanges et le prie de vouloir bien insérer dans la quotidienne de demain L'annonce ci-jointe. - Le Produit du Concert étant destiné à La Souscription pour le monument de Beethoven. Mr. Liszt est obligé de s'imposer une si grande réserve qu'il a le regret de ne pouvoir lui offrir qu'une Halle." - Das Bonner Beethoven-Denkmal wurde von Ernst Hähnel entworfen und von Jacob Daniel Burgschmiet ausgeführt. Die Enthüllungsfeierlichkeiten fanden am 12. August 1845 statt. Der Höhepunkt des Beethoven-Festes war ganz ohne Zweifel die Inaugurationsfeier des Beethoven-Monuments auf dem Münsterplatz. Begleitet wurde die Enthüllungsfeierlichkeit von einem mehrtägigen Fest, bei dem Franz Liszt Regie übte. Liszt hatte sich mit der enormen Summe von 2.666 Talern an den Gesamtkosten des Denkmals von 13.000 Talern beteiligt. - Ungedruckt.

### *Notenhandschrift*

39 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr [Budapest, 6. V. 1869]. Qu.-4° (18 x 25 cm). 1 Seite. Auf ein Untersatzblatt montiert. 6.500,-

Acht Takte einer musikalischen Kadenz, notiert in zwei Zeilen auf je drei mit Akkoladen zusammengefassten Notenzeilen (mit Tinte rasiert). - Auf dem Untersatzblatt mit einer eigenh. Eintragung des ungarischen Violinvirtuosen Eduard Reményi (1828-1898): "Meister Liszt's eigene Handschrift zum Andenken an die genialste aller Künstlerinnen Fräulein Sophie Menter | Reményi Ede | Éljen Liszt Ferencz! Bácsi | Pest 1869 6. / 5." - Franz Liszt und Sophie Menter (verh. Popper; 1846-1918) lernten sich im Frühjahr 1869 bei einer Aufführung von Liszts "Legende von der heiligen Elisabeth" in Wien kennen. Franz Liszt war zu diesem Anlass nach Wien gereist, kurz nachdem Sophie Menter dort sein Klavierkonzert Es-Dur aufgeführt hatte. Er lud die Pianistin ein, mit ihm gemeinsam verschiedene Werke auf zwei Klavieren zu spielen. Dabei mag die vorliegende virtuose Kadenz für sie zu Papier gebracht worden sein. Ende April bis Anfang Mai verbrachten beide in Budapest. Liszt blieb mit ihr befreundet und schätzte sie als beste Pianistin ihrer Zeit. - Kleine Randschäden.

## Widmungsexemplar

40 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). *Élégie* de F. Liszt. En Mémoire de Madame Marie Moukhanoff née Comtesse Nesselrode [...] 2. Violoncelle et Piano. Leipzig, C. F. Kahnt [PN 1829, 1875]. Fol. Lithographierter Titel mit Tonplatte. Notentext im Plattendruck. 7 Seiten (Klavierstimme); 1 Blatt (Cellostimme). Ohne Einband (der beschnittene Vorderumschlag der Broschur liegt lose und auf ein Trägerblatt montiert bei). 1.500,-

Erste Ausgabe. - Searle 130 b. - Titelblatt oben rechts mit eigenh. Widmung und U. des Komponisten: "Sophie Menter Popper - | F Liszt | Leipzig | Sept. 75." - Liszt komponierte die Elegie [Nr. 1] 1874 zur Erinnerung an die im selben Jahr - am 22. Mai - verstorbene polnische Pianistin Maria Kalergis (Kalergis-Muchanow, geb. Nesselrode; 1822-1874), die mit Liszt und Copin befreundet war, für Solopiano (S. 196; LW. A 266) und erarbeitete verschiedene Arrangements. - Liszt lernte die Pianistin und Komponistin Sophie Menter (verh. Popper; 1846-1918) im Jahre 1869 bei einem Aufenthalt in Budapest und Wien kennen. Er blieb mit ihr befreundet und schätzte sie als beste Pianistin ihrer Zeit. Am 12. September 1875 fand im Leipziger Blüthnerschen Konzertsaal eine Matinée zu Ehren Franz Liszts statt. - Im Bund etw. eingerissen. Papierbedingt leicht gebräunt. - Gewidmete Musikdrucke von Liszt sind sehr selten.

### *"Meine Frau glättete sein Seidenhaar"*

41 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt in seinem Arbeitszimmer. Originalfotografie (Louis Held, Weimar, Gellertstr. 12). Silbergelatineabzug. Weimar, ohne Jahr (Ende Juni 1884). Kabinettformat (11 x 16,5 cm). Auf braunem Original-Untersatzkarton. 450,-

Die sorgfältig arrangierte Aufnahme entstand in den letzten Junitagen des Jahres 1884 und zeigt Liszt an seinem Schreibtisch in der Weimarer Hofgärtnerei. Über diese Aufnahme berichtet der Lisztschüler Carl V. Lachmund ("Mein Leben mit Franz Liszt", 1970, S. 288): "Montag um die Mittagszeit [es handelte sich um einen der letzten Juni-Tage des Jahres 1884], da er gewöhnlich seine Arbeit abbrach, fanden wir ihn [Liszt] in bester Stimmung, meine Frau glättete sein Seidenhaar, während ich den Band der Werke Bachs so aufs Klavier stellte, daß der Name erkannt werden konnte - wußten wir doch von seiner tiefen Verehrung für Bach und Beethoven. Er mußte eine volle Minute stillsitzen, was keine leichte Sache war, denn Blitzlicht war damals noch nicht in Gebrauch." Bei demselben Fototermin entstand auch eine Gruppenaufnahme mit Lachmund und seiner Gattin im Garten (vgl. Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nrn. 182 f.). - Auf der Rückseite mit eigenh. Eintragung von Liszts Haushälterin Pauline Apel: "Fr. Liszt in seinem Arbeitszimmer Weimar | 75 Jahr | von seiner alten 30jährigen | Dienerin Paulin". Die Haushälterin Pauline Apel (1838-1926) führte Besucher nach Liszt Tod durch

die "Hofgärtnerei", wo am 22. Mai 1887 das Liszt-Museum eröffnet wurde. - An den Rändern minimal ausgesilbert.

### *Bolschoi*

42 **Lvov (Lwow, Lwoff), Leonid**, Direktor des Bolschoi-Theaters (1818-?). Eigenh. Brief mit U. und Brief mit eigenh. U. Moskau, 13./25. V. und 24. IV. 1864. Gr.-4°. Zus. 4 1/2 Seiten. Doppelblätter. Der zweite Brief mit Briefkopf "Direction générale ...". 150,-

An Auguste Vianesi, den Leiter der Italienischen Oper in Covent Garden in London wegen Engagements verschiedener Künstler, erwähnt die Opern "Faust" un "Wilhelm Tell". - Lvov leitete ab 1861 das Kaiserliche Theater in Moskau und favorisierte die italienische und französische Oper, Wagner ließ er abblitzen. Erwähnt den Sänger Antonio Prudenza. Lvovs Bruder war Komponist. - Leicht gebräunt, kleine Randschäden.

### *"La Guillette"*

43 **Maupassant, Guy de**, Schriftsteller (1850-1893). Eigenh. Brief mit U. "Guy de Maupassant". Rouen, 6. VI. 1883 (Poststempel). 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 2.200,-

An "Madame Louise Monney chez M. Guy de Maupassant Étretat Seine Inférieure" über Umbaupläne an seinem Landhaus in Étretat und sein baldiges Eintreffen dort: "D'abord il est impossible d'agrandir la fenêtre existante qui se trouve comprise entre deux traverses du bateau. On ne l'a pu même faire plus large à cause de cela. Je ne demande pas mieux, par exemple que de faire ouvrir une autre fenêtre de l'autre côté, un peu plus sur l'avant afin qu'elle ne se trouve pas au dessus des pieds du lit. Mais je crains que cela ne rende bien froide cette chambre. Vous vous trouvez en ce moment à Étretat pendant une période de chaleurs comme on n'en a pas deux en dix ans, nous aurons ensuite pendant trois mois le vent de mer si violent qu'on n'ose pas percer de fenêtres du côté où il vient. C'est là ce qui m'avait empêché à faire und fenetre de ce cotè [...] Vous recevrez demain, à mon nom, une glace ancienne. Faites la déballer par le menuisier devant témoins pour vous assurer qu'elle n'a pas été cassée en route. J'arriverai samedi, mais je ne sais encore à quelle heure [...]" - Maupassant errichtete sich ab 1882 im Ort seiner Kindheit, dem Seebad Étretat in der Normandie das Sommerhaus "La Guillette" auf einem Familiengrundstück. Dort verbrachte er 15 Jahre, feierte Feste, beendete seinen Roman "Bel ami" und baute mehrfach um. Er schrieb über Étretat in "Le Gaulois" vom 27. August 1880. In dem Haus befindet sich heute eine Maupassant-Gedenkstätte.

44 **Meyrink, Gustav**, Schriftsteller (1868-1932). Eigenth. beschriftete Visitenkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. 4,5 x 10,5 cm. 220,-

"viele herzliche Grüsse | Ihr | G Meyrink." Beschriftung auf der Rückseite der Karte mit dem Schriftzug "Gustav Meyrink". - Alle Autographen von Meyrink sind selten.

45 **Mocenigo, Alvise IV.**, Doge von Venedig (1701-1778). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenth. U. Rom, "Palazzo di S. Marco", 9. IV. 1749. Qu.-Fol. 1 Seite. Mit 3 Holzschnitt-Vignetten. 300,-

Mocenigo war zunächst Gesandter Venedigs beim Heiligen Stuhl und von 1763-78 der 118. Doge von Venedig. Reisepaß für den Kanoniker Antonio di Montagnaco von Rom nach Venedig. - "La Repubblica veneziana ormai era in totale decadenza, tagliata fuori dalla politica internazionale [...] Mocenigo fu un buon governante, moderato, generoso, e cercò anche di riformare lo stato, ma non ci riuscì a causa della forte opposizione dei nobili conservatori e dei consiglieri di Palazzo." (Wikipedia). - Gegengezeichnet von Antonio Fontana. - Dekorativ.

46 **Moller, Georg**, Architekt (1784-1852). Eigenth. Manuskript mit U. Ohne Ort [Darmstadt], November 1845. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 600,-

Schönes Manuskript: "Bemerkungen zu dem Grabmal eines Bischofs im Kreuzgang der Kirche St. Croce zu Florenz, aufgenommen im Jahre 1808 durch den Unterzeichneten. | Das hier abgebildete Grabmal, im italiänischem Styl des Mittelalters, ist merkwürdig durch die schöne, ächt christlich dargestellte Idee eines künftigen Lebens nach dem Tode. Auf demselben ist der Verstorbene abgebildet in der Stellung eines ruhig Schlafenden. An dem Sarkophag befinden sich drei Basreliefs. In der Mitte Christus, wie er aus dem Grabe aufersteht, als Sieger über den Tod. Auf der einen Seite erscheint er den heiligen Frauen, auf der anderen gibt er sich dem Thomas zu erkennen. [...] Vergleicht man dieses Grabmal mit den neuen Werken der letzten Jahrhunderte, wie viel ansprechender und richtiger ist der Sinn desselben! Zum Beispiel das bekannte und berühmte Grabmal Canovas, welches in der Peterskirche dem Papst errichtet wurde [...]" - Moller hatte 1807-09 eine Studienreise nach Italien unternommen. Er gilt neben Karl Friedrich Schinkel und Leo von Klenze als wichtiger deutscher Architekt des Klassizismus und der Romantik. - Sehr selten.

47 **Montherlant, Henri de**, Schriftsteller (1896-1972). Eigenth. Brief mit U. "Montherlant". Paris, 30. IX. 1915 (Poststempel). Kl.-8°. 1/2 Seite. "Carte pneumatique". 180,-

An Robert de Saint-Jean, den Kritiker von "La Revue Hebdomadaire": "[...] Excusez moi. J'ai complètement oublié que je ne pouvais

être chez moi ce soir à 5 H 1/2. Voulez-vous demain à la même heure ? [...]"

*Kurz vor seiner Absetzung*

48 **Münnich, Burkhard Christoph von**, (1683-1767) Generalfeldmarschall und Politiker in russischen Diensten. Brief mit eigenh. U. "unterthänigster Knecht B C Comte Münnich". St. Petersburg, 7. III. 1741. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 580,-

An den Landgrafen Friedrich III. von Hessen-Homburg (1673-1746), dessen Angelegenheiten in der kurländischen Sache er nicht weiter betreiben könne, da er von der Kaiserin wegen schwerer Krankheit seinen Abschied erbeten hatte. Er verweist den Landgrafen an den Graf Heinrich Johann Friedrich Ostermann. Wortreicher Kanzleistil des 18. Jahrhunderts. - Nach dem Tod der Zarin Anna I. stürzte Graf von Münnich 1740 den Vormund des Thronfolgers Iwan VI., Herzog Ernst Johann Biron von Kurland. Stattdessen ließ er Iwans Mutter Anna Leopoldowna zur Regentin ausrufen und wurde von dieser zum Premierminister ernannt. Am 14. März 1741 wurde er von Ostermann, der dazu die erwähnte Erkrankung Münnichs ausnutzte, abgesetzt. Im Dezember desselben Jahres wurde er bei der Thronbesteigung der Zarin Elisabeth I. als deren scharfer Gegner verhaftet und zum Tode durch Vierteilen verurteilt. Auf dem Schafott am 29. Januar 1742 begnadigt, wurde er in das sibirische Dorf Pelym verbannt. 1762 rehabilitierte Peter III. ihn anlässlich einer Generalamnestie für alle Verbannten aus der Zeit Elisabeths, holte ihn nach St. Petersburg zurück und setzte ihn wieder als Generalfeldmarschall ein. - Sehr selten.

49 **Österreich - Stephanie**, Kronprinzessin von Österreich (1864-1945). Briefabschnitt mit großer eigenh. U. "Stéphanie". Abbazia (Opatija), 3. X. 1890. 12,5 x 23 cm. 400,-

Auch nach dem Tod von Kronprinz Rudolf am 30. Januar 1889 in Mayerling besuchte Stephanie gerne den Kurort Abbazia, zu dessen prominentesten Gästen sie gehörte. Unser Abschnitt vermerkt die Summe von 8750 Gulden österr. Währung. - Sehr selten.

50 **Paalzow, Henriette von (geb. von Wach; Pseud. C. Freibe)**, Schriftstellerin (1788-1847). Eigenh. Brief mit U. "Jette Paalzow-Wach". O. O. und Jahr [Berlin, 6. Mai ca. 1840]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Verschlussmarke. 120,-

An einen Legationsrat mit einer Einladung. - Die Tochter eines Kriegsrats heiratete 1816 auf Wunsch ihrer Familie den Major von Paalzow, von dem sie sich 1821 wieder scheiden ließ, und lebte dann mit ihrem Bruder, dem Maler Wilhelm von Wach, in Berlin. Sie schrieb Romane, die zur Lieblingslektüre des preußischen Königshauses gehörten. Ihr bekanntestes Werk ist der zunächst anonym erschienene und mehrmals aufgelegte Stuartroman "Godwie Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham" (1836).

51 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). 3 Briefe mit eigenh. U. Berlin und Hannover, 2. XI. 1916 bis 4. II. 1917. Kl.-4°. Zus. 6 Seiten. Doppelblätter. Gelocht. 500,-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz". - I. "[...] Ich werde versuchen, einen Aufsatz in der von Ihnen gewünschten Richtung zu schreiben. Ich fürchte indes, dass wir das britische Reich nur durch einen energischen Stoß gegen den Suez-Kanal und Ägypten zum Frieden zwingen können, wie dies schon Napoleon I erkannt hatte [...]" - II. "Ich bin mit ihrem Vorschlag, meinen Aufsatz in zwei Teilen erscheinen zu lassen, völlig einverstanden und sehe Ihrer genaueren Mitteilung entgegen. [...]" - III. "Ich halte es für richtig, meine Quellen jetzt ein wenig bekannt zu geben, ohne die Einzelnen englischen Tücken auszusetzen. [...]" - Peters nennt sich in I. und II. "Reichskommissar a. D.", ein Titel, der ihm trotz der unehrenhaften Entlassung 1897, bereits 1905 von Kaiser Wilhelm II. verliehen worden war.

52 **Philipp IV.**, König von Spanien und Portugal (1605-1665). Dokument mit eigenh. U. "Yo el Rey". Madrid, 6. III. 1652. Imp.-Fol. (43 x 31 cm). 1 Seite. Auf einem Doppelbogen Stempelpapier mit entsprechendem Eindruck "Para despachos de oficio dos mis" und Datum. Mit papiergedecktem Siegel.

350,-

Regeste: "Patente al Capn. de Infanta. A. Francisco Julian." - Offizierspatent. - In Spanish. Philip IV appoints Francisco Julian as Captain of Infantry and gives instructions about the necessary creation of infantry regiments to serve in the Catalogne, with courageous soldiers chosen by Julian in the Kingdom of Mallorca, ready to obey and fulfil all his orders. The King instructs his Lieutenant and Captain General of the Kingdom of Mallorca, Lorenzo Ramo Montoro, to fulfil his orders and give possession of all titles to Julian as well as informing authorities. - Leicht fleckig. Mit einigen Randschäden.

### *Sturmflut in St. Petersburg*

53 **Potemkin, Gregor Alexandrowitsch**, Feldmarschall, Günstling der Zarin Katharina der Großen (1739-1791). Brief mit eigenh. U. "C[ompte] Potemkin". St. Petersburg, 11. IX. 1777. 4°. 2 Seiten. 3.500,-

Nach älterer Zuschreibung an die berühmte Abenteurerin Elizabeth Chudleigh, Duchess of Kingston (1721-1788). Diese hatte nach einer Anklage und Verurteilung wegen Bigamie England verlassen und lebte in Calais, wo sie sich mit Stefano Zannowich anfreundete. Nachdem sie herausgefunden hatte, dass sie am Russischen Hof trotz ihrer Eskapaden angenommen würde, liessen sich die beiden ein Schiff ausrüsten und machten die Aufsehen erregende Fahrt nach Kronstadt, dem St. Petersburger Hafen, wo das Schiff bei einem Unwetter Schaden nahm. Potemkin drückt im Auftrage Katharinas sein Bedauern über die Beschädigung ihrer Fregatte aus, deren Reparatur die Kaise-

rin zu bezahlen sich anbietet: "Madame, | Sa Majesté Imperiale vient d'apprendre avec regrèt que votre fregatte ait été beaucoup endomagée par l'inondation d'hier; Le Malheur qui Vous est arrivé La tend d'entant plus que le desir de Lui faire la cour fut le seul but de votre voiage, et Se croiant obligée par le droit de l'hospitalité de rémedier à un événement si facheux. Elle m'a chargé de porter Ses ordres à Monsieur le Compte de Chernichef pour qu'il ait soin de reparer Votre équipage et de le mettre dans son premier état. Devant Vous informer de l'intention de Ma très auguste Souveraine je le fais avec empressement pour vous temoigner la consideration très distinguée avec laquelle je suis [...]" - In der Nacht vom 9. auf den 10. September 1777 erlebte St. Petersburg eine der schlimmsten Überschwemmungen seiner Geschichte. Katharina II. tat ihr Möglichstes um die Folgen zu lindern. "She received many favours from the czarina Catherine, who had her ship repaired for her when it was injured by a violent storm. Delighted with the attention that was paid her, the duchess bought for 12.000 pound an estate near St. Petersburg, which she called 'Chudleigh' and there she set up a manufactory of brandy; another estate was given her by the czarina. After a while, however, she grew restless, and left her property and her manufactory in charge of an English carpenter to whom she took a fancy." (Vgl. Claire Gervat, Elizabeth: The Scandalous Life of an Eighteenth-Century Duchess. London 2003. - Etw. fleckig und mit kleinen Randschäden. - Sehr selten.

54 **Radowitz, Joseph Maria von**, General, Staatsmann und Autographensammler (1797-1853). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1840]. 8°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 100,-

An einen Kollegen mit Übersendung der Abschrift eines unleserlichen Exzerptes.

### *Notenhandschrift*

55 **Rimski-Korsakow, Nikolai**, Komponist (1844-1908). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort [St. Petersburg, um 1890]. 1 Seite. Auf der Rückseite einer Bildpostkarte. 3.800,-

Eine Zeile (Auftakt und 2 weitere Takte) mit dem Thema aus seiner Oper Snegurotschka (Schneeflöckchen). Die Oper basiert auf dem gleichnamigen Märchendrama von Alexander Ostrowski. Sie wurde in ihrer ersten Fassung 1882 in St. Petersburg uraufgeführt, Rimski-Korsakow selbst überarbeitete die Oper zu einer zweiten Fassung, die 1898 ebendort uraufgeführt wurde. - Die Bildseite mit einer Ansicht von St. Petersburg. - Äußerst selten.

56 **Risorgimento - Meisel, Franz**, Weber in Markersdorf (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Markersdorf in Niederösterreich, 29. IV. 1859. Gr.-Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. Poststempel. 80,-

Familienbrief an seinen Sohn Raimund Meisel, Artillerist "in der Festung zu Peschiera in Italien": "Die Geschäfte gehn bei uns jetzt sehr schelcht, die Weberei geht so, daß sich Dein Bruder Josef wöchentlich hat 40 neu Kreuzer hat verdient", weshalb er eine Stellung als Pferdeknecht angenommen habe. Auf Seite 3 der Briefftext eines Kameraden an Raimund Meisel. Geschrieben in historisch interessanter Zeit: Fünf Tage vor unserem Brief wurde durch die Niederlage in der Schlacht von Solferino am 24. Juni die österreichische Herrschaft in der Lombardei beendet. Peschiera blieb aber noch bis 1866 österreichische Festung. - Etw. fleckig, Knickfalten.

57 **Rokitansky, Carl von**, Mediziner (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 15. XII. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400,-

"Euer Wohlgeboren! Es folgt das Oberhäuser'sche Mikroskop zur An- und Einsicht. Es thut mir aber leid, daß ich Sie bitten muß, es mir längstens bis Morgen Sonntag Mittags zurück zu schicken, weil ich gerade etwas zu untersuchen habe, was ich eben heute schon verschiebe, um Ihrem Wunsche entsprechen zu können [...] Ich bitte mir den Schlüssel auch wieder versiegelt zurückzuschicken." - Der Wiener Pathologe gilt neben Virchow als Begründer der modernen pathologischen Anatomie. - Georg (Georges) Johann Oberhäuser (1798-1868) wurde ab 1835 zum führenden Hersteller von Mikroskopen auf dem europäischen Festland.

### *"Daseinsfreude kneipen"*

58 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 180,-

"Daseinsfreude kneipen || Ich brauch' nicht Lied u. Wein, | Und auch nicht Liebchen fein; | Die Daseinsfreude kneipen ganz allein | ist höchste Poesie [...]" - Druckvorlage, am Unterrand mit Bleistiftvermerk des Verfassers "Correktur erbeten. R". - Dekorativ.

### *Widmung für Consuelo*

59 **Saint-Exupéry, Antoine de**, Schriftsteller (1900-1944). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "Antoine". Ohe Ort und Jahr [Buenos Aires, ca. 1930]. 4° (ca. 22 x 16,5 cm). 1 Seite. 3.000,-

Auf dem herausgetrennten Vortitel eines Japanpapierexemplars von "Courrier Sud" (EA 1929): "Pout Consuelo de Gomez Carrillo | je vous donne ce livre que J'ai ecrit seul dans le Sahara - mais bientot je vous donnerai celui que J'ai ecrit à l'abri de votre tendresse dans la petite maison de Taple | mais comment vais-je terminer puisque vous vous embarquez ce soir ... | Antoine." Gemeint ist "Vol de Nuit". - Von "Courrier Sud" sind lediglich 5 nummerierte Exemplare auf Japon Impérial in den Handel gelangt. - 1929 ging Saint-Exupéry nach Argentinien, um dort Flugpost- und Luftfrachtlinien einzurichten. Dort lernte er die verwitwete Malerin, Bildhauerin und Autorin

Consuelo (1901-1979) kennen, die er am 22. April 1931 im Rathaus von Nizza heiratete. - Rückseite mit Montagespuren. Im unteren Drittel des Blattes eine montierte Originalfotografie des schreibenden Dichters, rechts und oben an den Konturen beschnitten. - Widmungsexemplare (zumal an seine große Liebe) von Saint-Exupéry sind sehr selten; wie überhaupt alle Autographen von ihm.

60 **Schadow, Johann Gottfried Schadow**, Bildhauer (1764-1850). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit U. Berlin, 12. V. 1827. Qu.-4°. 1 Seite. 220,-

Aufnahmeurkunde der Königlichen Akademie der Künste in Berlin für Ferdinand Schrader, der bei Bürde die Chirurgische Skelett-Klasse besuchte. - Etw. braunfleckig.

61 **Schinkel, Karl Friedrich**, Architekt und Maler (1781-1841). Ausschnitt mit eigenh. Schlußformel und U. "Schinkel". Ohne Ort und Jahr. 3,5 x 7 cm. Montiert. 80,-

*"unvergessliche, liebe, lebenswürdige Freundin"*

62 **Schlegel, Dorothea (geb. Brendel Mendelssohn, verh. Veit)**, Schriftstellerin (1764-1839). Eigenh. Brief mit U. "Dorothea v Schlegel". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. Juni 1835]. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.480,-

An den ihr befreundeten Wiener Kaufmann Stanislaus Doré de Beauville (1796-1860), der ihr den Tod seiner Gemahlin mitgeteilt hatte, der ehemaligen Schauspielerin Franzisca, geb. Caspers, die am 18. Mai verstorben war. Sehr ausführlicher, mitfühlender Kondolenzbrief, in dem Dorothea die Verstorbene ihre "unvergessliche, liebe, lebenswürdige Freundin" nennt: "[...] Ich habe hier eine h. Messe für die Ruhe ihrer lieben Seele lesen lassen, bey welcher meine ganze Familie zugegen. Alle Mitglieder derselben (ganz insbesondre mein Sohn Philipp) die sie gekannt haben, lassen Ihnen ihre innigste Theilnahme bezeigen. Auf Philipp [Veit] hat die liebe Franzisca immer viel gehalten, und auch er war ihr immer wie ein jüngerer Bruder zugethan. Er betrauert von Herzen ihren frühen Tod [...] Ich sagte, daß uns die plötzliche Nachricht überraschte, und so ist es, obgleich ihre längere Krankheit uns schon seit einiger Zeit hätte vorbereiten sollen, sie selber auch in ihrem letzten Briefe von ihrem nahen Ende schrieb; ich hielt dies aber für eine etwas übertriebene Aengstlichkeit und baute zu sehr auf ihre immer rege Lebenskraft, die sich in jedem Worte aussprach; trotzdem daß die Freunde in Wien sehr bedenklich über ihren Zustand schrieben glaubte ich es nicht [...] Meine erste Vorstellung, wenn ich an sie denke - und dies geschieht täglich - ist immer wie sie thätig, heiter, und die Seele ihrer Umgebung in ihrem häuslichen Kreise, unter den Freunden sich bewegt, und nur eine zweite Reflexion führt mir den unersetzlichen Verlust vor die Erinnerung [...] wie waren die selten sich zusammen findenden Eigenschaften des Geistes, des Herzens, der Ausbildung, der Treue, Heiterkeit, Güte, Anmuth, und wahrhafte christliche Frömmigkeit in dieser lebenswürdigen See-

le vereinigt! [...] Gott erhalte Sie gesund, lieber Stanislaus [...] und lasse Ihnen in Ihrer lieben Marie [seiner Tochter, 1827-1896, verh. 1863 mit Leonhard Stankiewicz von Mogila] die Erneuerung der Freude des Lebens finden. Ich denke sehr oft an dieses liebe Kind, von deren Anmuth und vorzüglichen Geistes Gaben, ich noch kürzlich durch Frau v. Walter und ihren Töchtern viel erwünschtes hörte [...]" - Die verstorbene Franzisca Caspers gehörte 1800-02 dem Weimarer Hoftheater an, wo sie Goethes Beifall fand. Dorothea war eine Tochter Moses Mendelssohns und in zweiter Ehe mit Friedrich Schlegel verheiratet. - Anrede und Unterschrift des Briefes von zeitgenöss. Hand erläutert.

**63 Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Wien, 18. VI. 1920. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 400,-

An den Journalisten Hermann Stegemann in Berlin, Redakteur einer "Kultur-Korrespondenz": "Für ihre sehr liebenswürdige Aufforderung zur Mitarbeiterschaft an der Kulturkorrespondenz danke ich verbindlichst. Doch da ich kaum jemals in essayistischer Form mich auszusprechen das Bedürfnis habe, ist es mir zu meinem Bedauern nicht möglich Ihnen eine bestimmte Zusage zu machen. Kann ich vielleicht einmal eine Nummer sehen? Eine deutsche Pressekorrespondenz erhalte ich regelmäßig zugesandt. Die hat aber doch wohl mit ihrem Unternehmen nichts zu tun? [...]"

**64 Skytte, Johan**, schwedischer Politiker, Privatlehrer Gustavs II. Adolf (1577-1645). Brief mit eigenh. U. Schloss Hörningsholm, 14. VII. 1623. Qu.-4°. 1 Seite. 300,-

In schwedischer Sprache. - Mit 2 Gegenzeichnungen. - Skytte wurde 1622 Kanzler der Universität Uppsala, wo er die eine Professur stiftete. Nachdem er Generalgouverneur von Schwedisch Livland, Schwedisch Ingermanland und Schwedisch Karelien geworden war, wurde er 1632 auch Kanzler der Universität Tartu. Vgl. Jenny Ingemarsdotter, Ramism, rhetoric and reform: An intellectual biography of Johan Skytte. Diss. Uppsala 2011. - Leicht fleckig. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

**65 Slevogt, Max**, Maler und Grafiker (1868-1932). Achill. 15 Lithographien zur Ilias. München, Albert Langen, ohne Jahr [1907]. Qu.-Fol. (38,5 x 52 cm). 1 Bl., 15 num. Bl. Farb. illustr. OHLwd. nach Max Slevogt. 250,-

Erste Ausgabe. - Normalausgabe. - Mit den am Unterrand eingedruckten Legenden. - Rümman 2a. Sievers-Waldmann 17-31. - Sehr schön erhalten.

**66 Solms-Laubach, Friedrich Ludwig Christian Graf zu**, Staatsmann (1769-1822). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 27. XII. 1793. Gr.-8°. 1 Seite. 180,-

An einen Buchhändler mit der Bitte, ihm schnell einen "Catalogus von französischen Schrifften, besonders von solchen, die über die revolution geschrieben sind, vorzüglich [...] Ettingers Catalogum etc. Gotha" zu senden. Er habe diesen Auftrag von Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen (dem Namensgeber der Albertina) erhalten. Ettinger war der wichtigste Verleger und Buchhändler in Gotha. - Zwischen 1791 und 1797 war Solms-Laubach Reichshofrat in Wien und später der erste und einzige Oberpräsident der Provinz Jülich-Kleve-Berg. - Aus der Sammlung Künzel.

67 **Sombart, Werner**, Soziologe und Volkswirt (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 5. III. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Bütten. Gelocht. 400,-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "beigeschlossen sende ich Ihnen die versprochene H. S. Ich weiß nicht, ob der Artikel lang genug ist. Sonst kann ich - im Notfall - noch ein paar Sätze ein- oder anfügen. Es dürfte sich empfehlen, mir den Satz zur Korrektur zu schicken. Nächsten Montag bin ich wahrscheinlich nicht im [?] da ich verreise [...]" - Schöner Brief. - Sehr selten.

68 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. "JStrawinsky". Paris, 12. VII. 1938. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.800,-

Schöner, virtuos geschriebener Brief in französischer Sprache mit deutschen Einsprengeln an seine "Chère amie" Dagmar Godowsky, die Tochter des Pianisten Leopold Godowsky, in Brides-les-Bains in Savoyen, der Strawinsky einen Artikel des Filmkomponisten Adolphe Borchard über sich zusendet: "Chère Dagmar, merci de vos lignes. J'espère que c'est fini avec la fatigue du voyage. Combien de temps resterez-vous là? Où allez-vous après? Chez nous pour le moment - calme, temperature normale - on ne sort pas si cela va durer longtemps. Le temps est affreux. Je vous envoie une conférence de cet Adolphe Borchard qu'il avait fait, il y a un mois, sur moi d'après mes 'Chroniques' [seine 1935 erschienene Autobiographie] des différents livres sur moi et des renseignements que je lui avais fournis de vive voix. Ce n'est pas trop mal fait et vous pouvez en profiter pour votre conférencier américain. Seulement prenez garde quand au copyright, car le texte de cette conférence appartient à Adolphe Borchard et que l'on ait pas d'ennuis pour la suite si l'on use ce texte tel quel! - Tausend beste Grüsse und Glückwünsche für Ihre Gesundheit, ihr stets ergebener - je vous embrasse [...]". - Sehr schöner Brief.

69 **Thorvaldsen, Bertel**, Bildhauer (1770-1844). Brief mit eigenh. U. Kopenhagen, 18. III. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Lacksiegel und Adresse. 750,-

An den Maler und Direktor der Galerie im Oberen Belvedere Johann Peter Krafft (1780-1856) in Wien: "Die Königliche Akademie der Schönen Künste in Kopenhagen hat hierdurch das Vergnügen Ew.

Hochwohlgeboren zu benachrichtigen, dass dieselbe Sie, in der Sitzung vom 4. d[ieses] M[onats], einstimmig zum Ehrenmitglied erwählt hat. Das Diplom wird die Akademie bei eintreffender Gelegenheit Ew. Hochwohlgeboren übersenden, und fühlt sich geehrt Ihre Hochgeachtet Namen in der Reihe ihrer Ehrenmitglieder zählen zu können [...]" - Unterzeichnet von Thorvaldsen und den Akademiemitgliedern Prinz Christian Friedrich, Eckerberg, Lund, Hansen und sechs weiteren.

70 **Tunner, Peter**, steirischer Bergbaupionier (1809-1897). Eigenh. Brief mit U. Leoben, 27. IX. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 120,-

Über eine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern in Wien. - Tunner war Direktor der Bergakademie in Leoben und der erste, der in der österreichisch-ungarischen Monarchie zunächst das Bessemer-Verfahren und später das Siemens-Martin-Verfahren zur Herstellung von Stahl einführte.

### „Déserts“

71 **Varèse, Edgar**, Komponist (1883-1965). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 2. V. 1955. Fol. 1 Seite. Aerogramm-Brief. 800,-

An den Musikwissenschaftler und Musikjournalisten Jean Roy (1916-2011) in Saint-Ouen: "Sans nouvelles de vous je me demande si vous avez reçu: !) Imprimés que je vous ai envoyés recommandés le 17 Mars. 2.) Le disque micro-sillon qui vous a été expédié par avion il y a plus d'un mois - ce qui m'a été confirmé ce matin encore - Vous seriez aimable de me renseigner, et aussi si possible: Pourriez me renseigner au sujet de livre de GHIKA sur le nombre d'or. Section d'or - c.a.d. ce qu'ils valent comme documentation et qui en est l'éditeur. Inconnus et introuvables ici. J'espère que cela ne vous deragere pas [...] Au Festival de Bennington le 17 courant on donnera 'Déserts' exécutants importés de N.Y. ainsi que système stéréophonique. Waldam dirigera. 1st american performance. Ainsi que plusieurs amis nous avon lu avec vif plaisir et non moins vif intérêt votre Berlioz [...]" - Varèse war bereits 1915 in die USA emigriert. Um 1950 begann er mit der Komposition von 'Déserts', die das damals neuartige Magnettonband als Klangquelle einsetzt. Bei der Uraufführung 1954 in Paris, die live auch im Rundfunk stereophon ausgestrahlt wurde, kam es zu einem großen Eklat, dennoch folgten rasch und mit Erfolg weitere Aufführungen in Europa und nach seiner Rückkehr 1955 auch in den USA. - Selten.

72 **Venizelos, Eleftherios**, Politiker und Premierminister in Griechenland (1864-1936). Eigenh. Albumblatt mit U. Athen, 22. I. 1931. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Getöntes Papier. Briefkopf "Le petit palais | Athènes". 300,-

Griechischer Wahlspruch "Medèn ágan" (Nichts im Übermaß). - Nach seiner Zeit im Exil war Venizelos vom 4. Juli 1928 bis zum 26. Mai 1932 noch einmal Premierminister.

### *Schulden bei den Barezzis*

73 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. S. Agatha, 24. V. 1859. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Blindstempel, eigenh. adressiert. 3.000,-

Inhaltsreicher Brief in italienischer Sprache an seinen Rechtsanwalt Ercolano Balestra in Parma, geschrieben in dem für Verdi so entscheidenden Jahr 1859. Über die Rückzahlung eines ihm wohl von der Familie Barezzi gewährten Kredites: "[...] Col mezzo di Gio: incontra la spedigio Nap[oleone] d'oro 83 più fr. 5:10 formanti in tutta la summa di fr. 1831:10. Con questi denari favorirà pagare | Il semestre che scadrà il 1o. Giugno al mad: Soragna - fr. 1500:- | Idem alla Sig.ra: Alma Balestra f 312:50 | Per Sig.ra: Capello f 17:- | Per altra idem f 1:60 | [Summenberechnung:] 1831:10 | Il Sig: Giovanni Barezzi m'ha detto d'avergli spedito tre Nap. d'oro del semestra dei cento Nap. d'oro qual prestito fattogli l'anno scorso. Così Ella Sr. Dott(ore) potrà mandarmi la ricevuta di questi tre Nap. d'oro, unendovi anche li altri fr. 120 ch' Ella si ritenne su miei denari, onde io possa far vedere a jud. Barezzi che il semestra scaduto 15 marzo 1859 è stato pagato. La altra ricevuta la manderà con tutto suo comodo - Favorirà di far accompagnare il incontra da Mad(ame) de Gragrien, e dai Sig.i Pandos gli albergatori di Tabiano. Se non ne conosce l'indirizzo potrà informarsene dal Prof. Mori [...]". - Verdis Mäzen Antonio Barezzi hatte schon 1831 ein Stipendium aus Bussetto verdoppelt, um ihm ein Musikstudium in Mailand zu ermöglichen. 1836 heiratete Verdi Barezzis Tochter Margherita in erster Ehe. Seit 1847 war Verdi mit der Sängerin Giuseppina Strepponi liiert, was in Busseto erheblichen Widerstand und eine zweitweise Entfremdung von den Barezzis auslöste. So schnitt Verdi eine Zeit lang seinen hier erwähnten Schwager Giovanni Barezzi, "weil der sich in der Öffentlichkeit lauthals gegen ihn gestellt hatte" (Roselli). Die Liaison mit der Strepponi führte letztlich sogar zum Bruch mit Verdis Eltern, denen er schon 1851 mit Hilfe des Notars Balestra, an den auch der vorliegende Brief adressiert ist, das Bleiberecht in S. Agatha entzog. Am 29. August 1859 legalisieren Verdi und Strepponi ihr Verhältnis. Im Februar 1859 findet die Premiere von Verdis "Maskenball" in Rom statt, im August vereinigen sich Parma und Modena: Verdi wird als Deputierter des neuen Parlaments gewählt. Im September des Jahres wird Verdi als Deputierter von Victor Emanuel II. in Turin empfangen, im November 1859 beendet der Frieden von Zürich den zweiten italienischen Unabhängigkeitskrieg. - Vgl. Frank Walker, *The Man Verdi*. Chicago 1982; Franco Abbiati, *Verdi*. Vol. II. Milano 1959, S. 519 ff.; John Rosselli, *Giuseppe Verdi. Genie der Oper*. München 2013, S. 188 f.

74 **Waldoff, Claire (eigentlich Clara Wortmann)**, Schauspielerin und Diseuse (1884-1957). Eigenh. Brief mit U. Bayrisch-Gmain, 11. I. 1954. 4°. 2 Seiten. Briefkopf. 250,-

An Käthe Voigtländer: "[...] Natürlich erinnern wir uns noch sehr wohl Ihrer von Lahmann [Sanatorium, Weißer Hirsch bei Dresden] her. Wir haben auch alles verloren in den Berliner Bombennächten und leben nun seit einigen Jahren hier an der Grenze in Bayr. Gmain, 5 Min von Bad Reichenhall, nahe von Berchtesgaden und Salzburg; es ist das letzte kl. Haus von Bayern, und spucke auf das jenseitige Ufer [des Weißbach] von Österreich. Unser kl. Haus war früher unser Sommerhaus und nun sind wir glücklich eine Heimat zu haben, wo doch das ganze Bayr. Viertel in Berlin verbrannt ist. Ich habe bitterlich geweint, daß unser liebes Berlin und das herrliche Dresden versunken sind [... weiter über Albert Lahmann ...] Auf dem Reißweg wollte auch eine alte Freundin von mir, damals Lotte Crusius am damaligen Dresdner Schauspielhaus, eine ausgezeichnete Schauspielerin, sie wohnte mit ihrem Mann in einem rosa Haus [...] Hier kommt für 1954 mein und Ihr Leitspruch: 'Ich bin ein Optimist. | Wenns noch so duster ist, | Ich seh ein bisschen Licht - | Und ich verzage nicht! [...]' Viele liebe Grüße von Ihrer Claire Waldoff und Else von Roeder". - Beiliegend ein verlagsprospekt zu ihrem Buch "Weeste noch ..."! mit eigenh. Beschriftung.

75 **Weigel, Karl Christian Leberecht**, Arzt und Freimaurer (1769-1845). Eigenh. Brief mit U. Dresden, Neumarkt, 19. III. 1831. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 150,-

An Karl Gottfried Theodor Winkler, den Herausgeber der Dresdner Abendzeitung, mit der Bitte, ihm offen zu sagen, ob seine Frau etwas gegen ihn habe. - Ab 1799 praktizierte Weigel als niedergelassener Arzt zuerst in Meißen, ab 1801 in Dresden. Er bekleidete mehrere sächsische Staatsämter. Vgl. Stadtwiki Dresden. - Seitenfalte. - Aus der Sammlung Künzel.

76 **Windscheid, Bernhard**, Jurist (1817-1892). Eigenh. Brief mit U. München, 15. XII. 1867. Gr.-8°. 1 Seite. 120,-

An den Redakteur Kolb der Augsburger Allgemeinen Zeitung bei Übersendung seiner Rektoratsrede. - Windscheid hatte großen Einfluss auf die deutsche Zivilrechtswissenschaft.

77 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 7. V. 1912. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Monogramm nach E. M. Lilien. 900,-

Wegen der Uraufführung seines Einakters "Der verwandelte Komödiant" in Breslau am 5. Mai 1912: "Verehrter Herr Doktor, wie leid war es mir ferne sein zu müssen, aber wir hatten einen Familientag, bei dem ich nicht fehlen durfte. Ich war angenagelt und musste so auch einer andern Absicht untreu werden, zu einer der Aufführungen von Verhaerens Helena de Sparte nach Paris zu fahren. Das Stück ist mir gewidmet und ich bin ganz unglücklich, es nicht sehen zu dürfen, so wie ich auch Breslau nur mit äußerstem Bedauern versäumt habe. Nun [...] will ich Ihnen von Herzen nochmals für alle Ihre Freundlichkeit danken und Sie bitten auch den Schauspielern meinen Dank

zu sagen. Die flüchtigen Worte, die ich eben in den Zeitungen las, beruhigen mich darüber, dass Ihr Vorschlag mein Stück zu bringen, dem Publicum behagt hat und ich bitte Sie nur zu glauben, dass ich die Fähigkeit zur Dankbarkeit wirklich besitze und immer Ihrer in herzlichster Weise für diese Ihre Bemühung gefenken will. Sind Sie dieses Jahr wieder in Ostende, so bitte schreiben Sie es mir nach Wien. Ich werde bei Verhaeren sein und käme gern hinüber, Sie zu besuchen und bitte Sie auch, wenn Sie nächstens nach Wien kommen, meiner nicht vergessen zu wollen. Wir haben im Juni eine prachtvolle Musikwoche, die eine Reise wohl wert ist: da wäre es mir eine Freude, Ihnen noch manches zuegen zu dürfen, was Sie noch nicht kennen [...]" Vgl. Stefan-Zweig-Handbuch, S. 120. - Ungedruckt in Briefe Bd. I. - Die Schriftzüge auf der ersten und dritten Seite des Briefe stark verblasst, aber eben noch gut lesbar.



Nr. 16 Antonín Dvorák und 55 Nikolai Rimski-Korsakow

Lu 3. 200

Paris le 25 Mars 1839

Le mariage de M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars  
 1839 a été fait par M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars  
 1839 à Paris le 25 Mars 1839

Les quatre cents francs payés  
 M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars 1839

Donné par M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars 1839  
 Pour le payement de 312.50  
 Pour le payement de 17.50  
 Pour le payement de 1.00

1839/18

Il est convenu que M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars 1839  
 a été fait par M<sup>rs</sup> Verdi le 25 Mars 1839  
 à Paris le 25 Mars 1839

Nr. 73 Giuseppe Verdi

M<sup>rs</sup> Liszt à M<sup>rs</sup> de  
 Salut et de tout de bonjour  
 et le pui de vouloir bien m'excuser  
 dans la quotidienneté de demain  
 L'annonce de - jointe -  
 le Procès du Louvre est  
 destiné à la souscription pour  
 le monument de M<sup>rs</sup> de  
 M<sup>rs</sup> Liszt est obligé de s'excuser  
 mais grand plaisir qu'il a  
 reçu de ne pouvoir lui offrir  
 qu'une statue -  
 un soir -

Nr. 38 Franz Liszt

Mein lieber Herr! (200)

Mein lieber Herr! Ich habe die Freude  
 zu erfahren, dass Sie sich für die  
 Sache der Kunst interessiert haben  
 und dass Sie sich für die Sache der  
 Kunst interessiert haben

Nr. 62 Dorothea Schlegel

à donner le rôle de Chimène pour qui  
 ait pu se repaître votre ouvrage et de  
 le mettre dans sa première édition

Devant vous informer de l'existence  
 de ce rôle dans votre ouvrage et de  
 que vous empêche pour son bon  
 la conservation des éditions avec la que  
 je suis

Paris le 12 février 38

Nr. 53 Potemkin

Paris le 12. September 38

Mein lieber Herr,

Siehe Ihnen herzlich für diese lange Briefe!  
 Inwiefern werden Sie ja den selben erhalten haben. Ich bin nicht im  
 Stand Ihnen zu danken, was Sie mir geschrieben haben. Ich habe die Freude  
 zu erfahren, dass Sie sich für die Sache der Kunst interessiert haben  
 und dass Sie sich für die Sache der Kunst interessiert haben

Nr. 26 Ödön von Horváth

pour en profiter pour votre  
 confiance américaine. Éc-  
 lement je ne garde qu'un  
 peu d'appréhension, car le fait de  
 cette confiance appartient à  
 M<sup>rs</sup> de Liszt et que l'on  
 dit par d'habitude par la suite  
 si l'on use de telle ou telle!

Très cordiales et bonnes  
 et agréables salutations  
 de votre dévoué  
 M<sup>rs</sup> de Liszt

Paris  
 le 12 février 38

Nr. 87 Igor Strawinsky

